

für **HAMBURG**

MAGAZIN VON UNTERNEHMERN FÜR UNTERNEHMER

Ausgabe
02/2010

**BUNDESKANZLERAMT –
FAMILIENUNTERNEHMER DEMONSTRIEREN**

**TUTEUR HAUS –
VON DER GLEICHBERECHTIGUNG
ZUR GLEICHMACHUNG**

**SCHLOSS BELLEVUE –
NACHMIETER GESUCHT & GEFUNDEN**

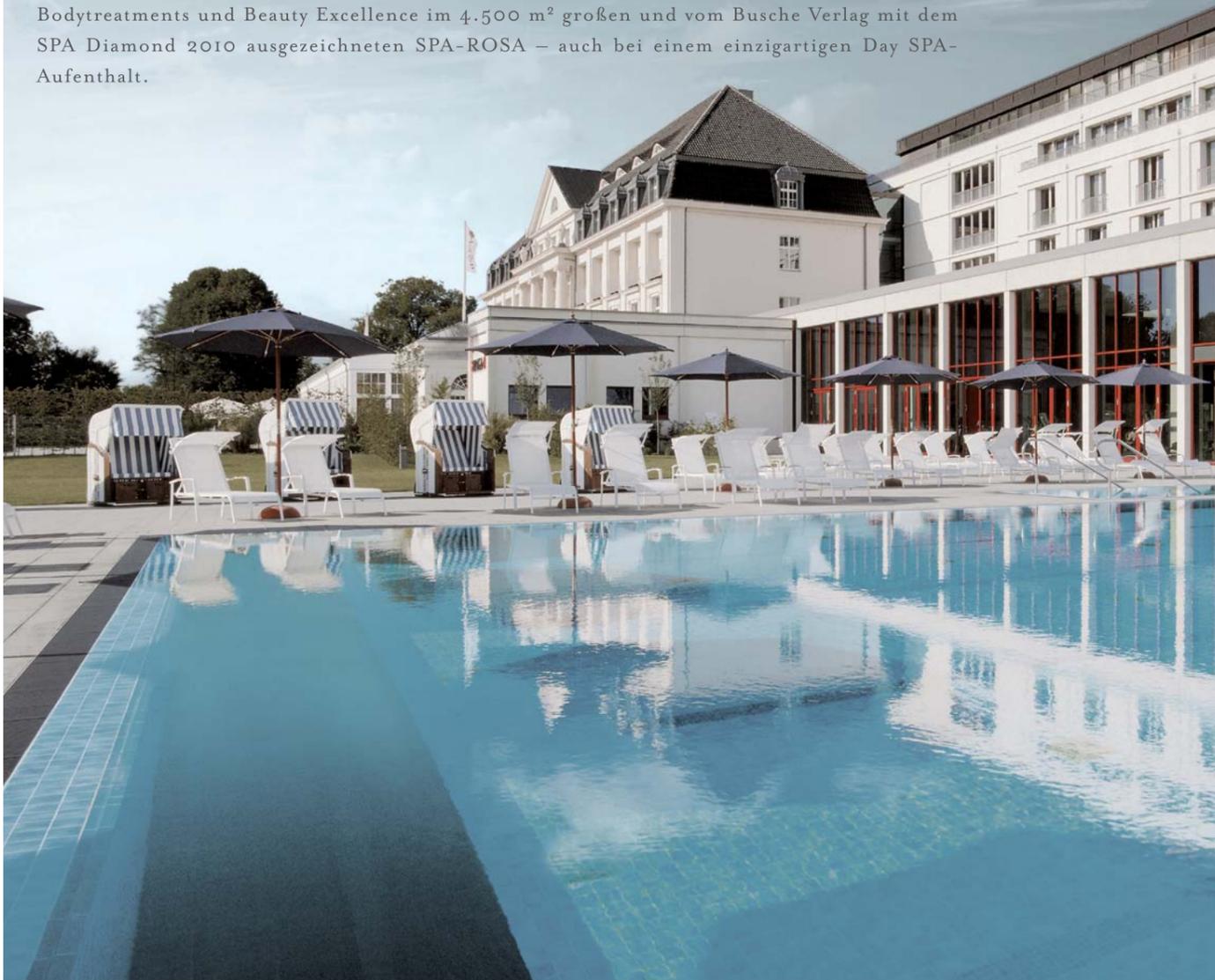
**THOMAS-DEHLER HAUS –
FDP SKIZZIERT IHREN SOZIALSTAAT**



**PER LEDERMANN
UNTERNEHMER DES JAHRES 2010**

KURZTRIP STATT FERNWEH.

Stilsicher setzt das Grand SPA Resort A-ROSA Travemünde den Höhepunkt an der Ostsee. Hier werden höchste Ansprüche an SPA und Kulinarik mit Leichtigkeit erfüllt. Erleben Sie Bodytreatments und Beauty Excellence im 4.500 m² großen und vom Busche Verlag mit dem SPA Diamond 2010 ausgezeichneten SPA-ROSA – auch bei einem einzigartigen Day SPA-Aufenthalt.



Beratung und Buchung unter Tel. +49 (0) 45 02-30 70-624

www.a-rosa.de

GRAND SPA RESORT

AROSA  Travemünde

EDITORIAL

EIN RÜCKTRITTS-TSUNAMI ERFASST DIE CDU. DIE DIMENSION DER POLITISCHEN RÜCKTRITTE ERREICHT EINE KRITISCHE GRÖSSE UND AKTUELL SOLLTE SICH JE- DER MÖGLICHE NACHZÜGLER ZWINGEND DER VERANTWORTUNG BEWUSST SEIN, DIE ER SICH MIT AMTSANTRITT FREIWILLIG AUFGEBÜRDET HAT.

„Sollten Sie in naher Zukunft Larry Hagman in unserer schönen Stadt sichtigen, dann bahnt sich eine Sensation im Hamburger Senat an. Schließlich gelang es dem amerikanischen Schauspieler bereits 1985, seinen Serienkollegen Patrick Duffy zurück in die Kultserie Dallas zu holen. Sofern Sie also Larry Hagman sehen, schauen Sie täglich neugierig unter die Dusche. Freytag, Peiner, von Beust, Gedaschko, Köhler, von Welck – wir wissen nicht, wen Sie finden, aber die Auswahl der möglichen Kandidaten ist leider immens groß. Aus einer Rücktrittswelle ist mittlerweile ein Tsunami geworden und Kritik muss an dieser Stelle zwingend geäußert werden, um die mahnenden Zeigefinger gegenüber allen zu heben, die Gefallen an diesem Tsunami finden. Keiner wird zu einem Amtsantritt gezwungen, er entscheidet sich nicht nur freiwillig, sondern wirbt vor Wahlen sogar um größtmögliche Unterstützung, dieses Amt überhaupt anzutreten. Frei nach der biblischen Erkenntnis, derer sich Ole von Beusts in seiner Rücktrittsrede bediente: „Alles hat seine Zeit!“ kann attestiert werden, dass die richtige Zeit für Amtsmüdigkeit oder den Rückzug aus politischer Verantwortung dann gegeben ist, wenn für Wahlen kandidiert wird. Nur das ist die absolut richtigste Zeit. Danach heißt es vor allem in honorierten Ämtern die Verantwortung zu tragen,



Christoph M. Kadereit
Vorsitzender Hamburg
„Die Familienunternehmer – ASU“



Malte Wettern
Landesvorsitzender BJU Nord,
„Die Jungen Unternehmer – BJU“

die einem übergeben wurde. Eine Ausnahme darf hier eingeschoben werden, die immer und jederzeit wertgeschätzt werden würde. Ein Rücktritt zu jenem Zeitpunkt, wenn alle gesteckten Ziele vorzeitig durch den Amtsinhaber erreicht worden sind. Ein Aufhören quasi, wenn es am schönsten ist. Zu Recht wird das aktuelle politische Verhalten angemahnt und wir dürfen uns nicht wundern, wenn es zu noch größerer Politikverdrossenheit führt. Deutschlands Wahlbeteiligungen erreichen unlängst kritische Ausmaße und unsere Demokratie wird vor die Aufgabe gestellt, außergewöhnliche Koalitionen zu bilden. Unsere Forderung lässt sich einfach auf den Punkt bringen. Wir wollen keine Rücktritte sehen, sondern würden es begrüßen, wenn Politiker solche Überlegungen vorher anstellen und gar nicht erst antreten. Allen Politikern in gewählten Ämtern wünschen wir deshalb das notwendige Durchhaltevermögen und bieten unsere Unterstützung in der Sache, an, bei der auch gerne um die eigene Meinung gestritten werden darf. Das ist das große Glück unserer Demokratie. Zum Schluss dieses Editorials sagen wir Ihnen Tschüss, allerdings heißt das bei uns Auf Wiedersehen - bis zur nächsten Ausgabe.

Herzlichst

DIE FAMILIEN
UNTERNEHMER

ASU

DIE JUNGEN
UNTERNEHMER

BJU

für HAMBURG

INHALT

NORDOSTSÜDWEST

BUNDESKANZLERAMT – FAMILIENUNTERNEHMER DEMONSTRIEREN	Seite 6
---	---------

SCHWARZROTGRÜNGELB

BUNDESPRÄSIDENTENWAHL – BASTA FÜR MERKEL IM DRITTEN WAHLGANG	Seite 7
FDP UND UNSER SOZIALSTAAT	Seite 8
VON DER GLEICHBERECHTIGUNG ZUR GLEICHMACHUNG	Seite 10
STIMMEN ZUM RÜCKTRITT VON OLE VON BEUST	Seite 12

FÜR HAMBURG

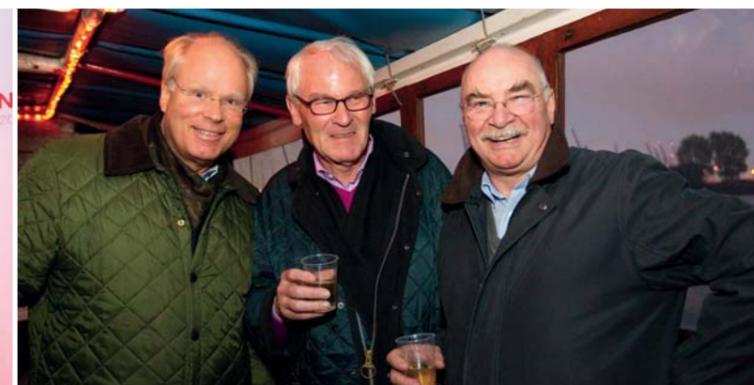
UNTERNEHMER DES JAHRES 2010 – INTERVIEW MIT PER LEDERMANN, EDDING AG	Seite 14
PREISVERLEIHUNG ZUM UNTERNEHMER DES JAHRES IM EMPIRE RIVERSIDE HOTEL	Seite 20
PRESSESTIMMEN ZUM UNTERNEHMER DES JAHRES	Seite 25
DIÄTDRINK „SCHWERE-LOS®“ – MIT MEHR LEICHTIGKEIT DEN ERFOLG AUSBAUEN!	Seite 26
SCHLANK MIT „METABOLIC BALANCE®“ UNTERNEHMER KLAUS KLISCHE HAT ES AUSPROBIERT	Seite 28
UMFRAGE – HAMBURGER VERBANDSMITGLIEDER BLICKEN OPTIMISTISCH IN DIE ZUKUNFT	Seite 41

MITGLIEDER UND VERANSTALTUNGEN

SENATOREN-ABEND	Seite 30
HAFENGEURTSTAG MIT QUEEN MARY, AIDA UND MEIN SCHIFF	Seite 32
HAPPY HOUR NO. 1 – EIN ABEND BEI KAYENBURG	Seite 34
WM-LOUNGE – EIN NEUES SOMMERMÄRCHEN ODER 54, 74, 90, 2010?	Seite 36
SPARGELESSEN MIT „HOCHLEISTUNG UND MENSCHLICHKEIT“	Seite 39
WARUM WIR MITGLIEDER SIND	Seite 42
HERZLICH WILLKOMMEN – NEUE MITGLIEDER	Seite 43

RUBRIKEN

EDITORIAL	Seite 3
BUCH-TIPP	Seite 38
PRESSESPiegel – ABGEDRUCKT UND AUSGESTRAHLT	Seite 45
KURZ GEMELDET	Seite 40
KALENDER	Seite 45
NACHGEFRAGT – 5 MINUTEN MIT JENS KERSTAN	Seite 46



IMPRESSUM FÜR HAMBURG

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Landesgeschäftsstelle Hamburg
Die Jungen Unternehmer – BJU e.V.
RK Hamburg (www.bju-hamburg.de)
Vorsitzender – Malte Wettern
StennerWetttern GmbH
Elbberg 6a, 22767 Hamburg

Die Familienunternehmer – ASU e.V.
RK Hamburg (www.asu-hamburg.de)
Vorsitzender – Christoph M. Kadereit,
Mike's Sandwich GmbH
Gustav-Kunst-Str. 14, 20539 Hamburg

Redaktion:
Wiebke Wick
Alsterkrugchaussee 342, 22297 Hamburg
040 - 43 09 52 59

Verlag und Anzeigen:
Die Jungen Unternehmer – BJU e.V.
RK Hamburg (www.bju-hamburg.de)
StennerWetttern GmbH
Elbberg 6a, 22767 Hamburg

www.fuer-hh.de

Redaktion:
redaktion@fuer-hh.de
Malte Wettern
Xenia Mergler
Thomas Bauerkämper
Haakon Fritzsche

Auflage:
6.000 Exemplare
unentgeltliches Mitgliedermagazin

Erscheinungsweise: 4x jährlich

Konzeption und Gestaltung:
That's ad communication
Mittelweg 138, 20148 Hamburg
www.thats-ad.com

Titelfoto und -gestaltung:
Toni Momtschew, www.momtschew.de
Frank Bürmann, www.the-art-of-hamburg.de

Druck:
mediadruckwerk Gruppe GmbH
Rondenborg 6, 22525 Hamburg,
www.mediadruckwerk.de

Versand:
EUKUTEC FULFILLMENT Hamburg
Alexander Flotho; aflotho@eukutec.de
EUKUTEC Elektro- und Kunststofftechnik GmbH
Hellgrundweg 111, 22525 Hamburg
www.eukutec-fulfillment.de

Nächster Redaktionsschluss:
1. Oktober 2010

Autorenbeiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen oder nicht zu übernehmen. Bitte beachten Sie, dass Sie mit der Einsendung von Beiträgen und Bildern alle Rechte für die Print- und Digitalverarbeitung an die Redaktion abtreten. Ein Anspruch gegen die Redaktion entsteht grundsätzlich nicht. Der Verfasser verpflichtet sich außerdem, FÜR HAMBURG von Ansprüchen Dritter, die durch die Verwendung von zur Verfügung gestellten Materialien entstehen, freizustellen.

Symbolisierten die blockierten Arbeitsplätze in Deutschland:
Fünf übergroße, auf Pritschenwagen montierte Stühle



BUNDESKANZLERAMT – FAMILIENUNTERNEHMER DEMONSTRIEREN SPAREN IST GUT – MEHR ARBEITSPLÄTZE SIND BESSER

Autor: Klaus Fugger

Die Familienunternehmer haben am 6. Juni zu Beginn der Haushaltsklausur mit einer Aktion vor dem Bundeskanzleramt von der Bundesregierung eine „Initiative für mehr Arbeit“ gefordert. Fünf übergroße, auf Pritschenwagen montierte Stühle symbolisierten die blockierten Arbeitsplätze in Deutschland, die mit einer besseren Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik sowie weniger Bürokratie entstehen können.

Die Kleinlaster-Kolonnen fuhr am Kanzleramt vor, während die Bundesminister zur Haushaltsklausur eintrafen, und drehte anschließend zwischen Reichstag und Hauptbahnhof mehrere Runden. Dabei zog sie die Aufmerksamkeit von vielen Kame-

rateams und Pressefotografen auf sich. „Unser Land kann nur durch eine Politik für mehr Arbeitsplätze, die nicht mehr kosten muss, nachhaltig aus der dramatischen Schuldenkrise geführt werden: Sparen ist gut - mehr Arbeitsplätze sind besser. Mit 1,5 Prozent Wachstum

werden kaum Arbeitsplätze geschaffen. Deutschland braucht eine ‚Initiative für mehr Arbeit‘, die Koalition dafür aber mehr politischen Mut als bisher“, forderte Patrick Adenauer, Präsident von Die Familienunternehmer.

BUNDESPRÄSIDENTENWAHL: BASTA FÜR MERKEL IM DRITTEN WAHLGANG

Autor: Malte Wettern

Gerhard Schröder hat die Basta-Politik bekannt gemacht. Dabei symbolisiert das Machtwort einerseits den klaren Führungsanspruch des Ex-Kanzlers und fordert andererseits alle Beteiligten auf, die politische Meinungsfindung per sofort zu beenden. Zum Unmut der Kanzlerin folgte die Bundespräsidentenwahl nun ungewollt genau diesen Spielregeln.

Am 30. Juni 2010 konnte ich durch Einladung der FDP-Abgeordneten Sylvia Canel der 14. Bundesversammlung zur Wahl des Bundespräsidenten als Gast beiwohnen. Das Ergebnis dieser Bundesversammlung ist bekannt, der Werdegang der Wahl darf hier jedoch einmal interpretiert werden. So ist die Wahl ein Spiegelbild der politischen Meinungsbildung in unseren demokratischen Parlamenten. Vorneweg: Dass Christian Wulff der nächste Bundespräsident wird, war klar, die Frage war

nur, wie. Jedes andere Endergebnis hätte die Koalition in eine schwere Krise gestürzt, gar den Aufschrei nach Neuwahlen beschworen. Dabei ist zunächst auch zu attestieren, dass SPD und Grüne ein glückliches Händchen bei der Auswahl ihres Kandidaten Gauck hatten. Jedoch ging es den Mitgliedern der Bundesversammlung, die dem Regierungslager zuzuordnen sind, nicht darum, Gauck zu wählen oder gar Wulff nicht zu wählen, sondern gegenüber der Kanzlerin und ihrem Vize ein Zeichen des Unmutes zu setzen. Die



Malte Wettern und Bettina Wulff
(Foto: Sylvia Canel, MdB FDP)

Auseinandersetzung mit dem Bürger wird von Parteimitgliedern erledigt, die dem Leitbild der Partei folgen sollten. Ist man nun mit seinen eigenen Führungspersönlichkeiten oder deren Arbeit unzufrieden, sollte man diese dennoch nach außen weiterhin vertreten. Nun stehen für den Unmut innerhalb der eigenen Reihen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Eine davon ist der Ungehorsam bei geheimer Wahl. Ein sogenannter Denkkzettel kann verpasst werden. Man will dem anderen nichts Böses, aber man möchte dennoch zeigen, dass man nicht zufrieden ist. Bei Parteitagungen wird der ein oder andere einmal mit überwältigender Mehrheit, einmal mit „Hängen und Würgen“ in sein Amt gewählt. So wollten augenscheinlich vor allem Wahlmitglieder des Unionslagers der eigenen Parteiführung ihren Ärger kundtun. Es bedurfte in der Fraktionssitzung wohl klarer Worte, damit im dritten Wahlgang Christian Wulff mit absoluter Mehrheit zum Bundespräsidenten gewählt werden konnte. Basta! Der Wunsch nach klarer und geradliniger Führung ist unausgesprochen kommuniziert worden. Nicht die Kanzlerin hat die Basta-Politik angewendet, sondern ihre eigene Partei. Nun sollte man aber nicht wirklich mehr in diese Wahl hineininterpretieren! Es bleibt zu wünschen, dass Christian Wulff ein glückliches Händchen in der Ausübung seines neuen Amtes beweist. Wir gratulieren Christian Wulff zur Wahl zum Bundespräsidenten.



FDP UND UNSER SOZIALSTAAT

EIN INTERVIEW MIT DEM BUNDESTAGSABGEORDNETEN OTTO FRICKE, FDP



Bundestagsabgeordneter
Otto Fricke, FDP
Parlamentarischer Geschäftsführer
sowie Haushaltspolitischer Sprecher
der FDP- Bundestagsfraktion

Was versteht die FDP überhaupt unter Sozialstaat? Welche Visionen gibt es dazu?

Fricke: Eine Gesellschaft ist erfolgreich, wenn sie ihren schwächsten Mitgliedern und Bedürftigen die Teilhabe am sozialen Leben ermöglicht. Gleichzeitig müssen die Menschen im eigenen und im gesellschaftlichen Interesse motiviert werden, das Beste aus ihren

Fähigkeiten zu machen, um auf eigenen Beinen zu stehen. Die zentrale Aufgabe des Sozialstaats ist deshalb die Sicherung von Leistungs- und Chancengerechtigkeit für alle Menschen, nicht die Schaffung absoluter Gleichheit. Wenn wir dies zum Maßstab politischen Handelns machen, erreichen wir auch mehr Effizienz im Sozialstaat. Deutschland gibt im Jahr 750 Milliarden Euro für Sozialleistungen aus, das ist ein Drittel des Bruttoinlandsprodukts. Ich bin sicher, dass wir nicht mehr Geld für Soziales benötigen, sondern es gezielter einsetzen müssen.

FH: Welche Rolle/Funktion sieht die FDP für Unternehmer in „ihrem“ Sozialstaat vor?

Fricke: Unternehmer spielen eine zentrale Rolle im Sozialstaat. Schließlich schaffen sie – und nicht der Staat – die Arbeitsplätze und damit die beste Grundlage für die soziale Absicherung eines jeden. Deshalb ist es wichtig, dass sich Unternehmen entwickeln können und sich mehr Menschen dafür entscheiden, Unternehmer zu werden.

Unternehmer sind kreativ. Mit ihrer Kreativität können Unternehmer gesellschaftliche Prozesse positiv unterstützen. Deutschland steht mit einer immer älter werdenden Bevölkerung vor großen Herausforderungen. Wir müssen dafür sorgen, dass der Sozialstaat

bezahlbar bleibt, und die sozialen Sicherungssysteme modernisieren, damit Arbeit nicht immer teurer wird. Dazu gehört auch, dass Menschen länger beruflich aktiv bleiben. Damit dies gelingt, brauchen wir auch ein Umdenken in den Köpfen: Vom Know-how und der Lebenserfahrung Älterer profitieren Unternehmen und Gesellschaft. Für diesen Prozess benötigen wir die Kreativität und Vorbildfunktion vorausdenkender Unternehmer.

FH: Wie möchte die FDP konzeptionell den sozialstaatlichen Gedanken der Verteilungsgerechtigkeit mit dem von ihr geforderten Leistungsprinzip verbinden?

Fricke: Den richtigen Punkt zu finden, wann jemand zu Recht Gelder der Solidargemeinschaft in Anspruch nimmt und wann er selbst in der Pflicht ist, für sich zu sorgen, ist keine einfache Aufgabe. Umso mehr müssen wir die Gesetze ständig daraufhin überprüfen, dass sie an der richtigen Stelle ansetzen und nicht zu immer mehr Umverteilung und Verwaltung des Sozialstaats führen, wie es in den letzten Jahrzehnten geschehen ist.

Dass sich Verteilungsgerechtigkeit und Leistungsprinzip nicht widersprechen, macht die Anhebung des Schonvermögens für ALG-II-Bezieher deutlich. Natürlich haben alle Langzeitarbeitslosen grundsätzlich Anspruch auf die gleichen Leistungen. Das ist auch richtig und gerecht, gerade wenn es um die Absicherung des Existenzminimums geht. Aber wir wollen, dass sich auch bei Arbeitslosigkeit Eigeninitiative auszahlt. Deshalb hat die Bundesregierung zu Beginn des Jahres den Vorschlag der FDP umgesetzt und das Schonvermögen für die Altersvorsorge verdreifacht. Wir können nicht von den Bürgerinnen und Bürgern verlangen, dass sie privat für das Alter vorsorgen sollen, weil die gesetzliche Rente in Zukunft allein nicht mehr reicht, und ihnen dann bei Arbeitslosigkeit das Angesparte wieder wegnehmen. Wer Geld zur Seite legt und vorsorgt, muss davon auch im Alter profitieren.

FH: Im Wahlkampf prangerte Guido Westerwelle „staatlich bezahlte Faulheit“ an und forderte „eine größere Treffsicherheit des Sozialstaates“. Mit welchen Mitteln soll diese Treffsicherheit erhöht werden? Gibt es einen Zeithorizont für die Umsetzung dieser Maßnahmen?

Fricke: Unser Ziel ist es, die Menschen in Arbeit bringen und nicht zu verwalten. Deshalb stärken wir die Anreize zur Aufnahme einer

Arbeit und verbessern die Hinzuverdienst-Grenzen beim Bezug von ALG II. Jeder Euro, der selbst verdient wird, stärkt die Position eines Arbeitslosen, endgültig auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Hierzu hat die FDP ein konkretes Konzept vorgelegt. Das Gesetzgebungsverfahren ist für die zweite Jahreshälfte vorgesehen. Für die Kinder von Langzeitarbeitslosen haben wir die Verdienstmöglichkeiten bei Ferienjobs schon vorher verbessert, damit die Schülerinnen und Schüler schon in diesen Sommerferien etwas davon haben.

FH: Nur noch sechs Prozent der Führungskräfte würden heute für die Liberalen stimmen, ermittelte eine Führungskräfteumfrage des „Handelsblatt“ im April dieses Jahres. Bei der Bundestagswahl hatten 37 Prozent der Befragten FDP gewählt. Noch nie in der Geschichte der Bundesrepublik hat sich eine Partei nach einem Wahlerfolg so schnell von ihrer Kernwählerschaft isoliert. Könnte es daran liegen, dass öffentlich nicht mehr verdeutlicht wird, wer in Deutschland die Einkommenssteuern aufbringt und bezahlt?

Fricke: Der Beginn der Koalition war sicherlich kein Traumstart. Uns ist klar geworden, dass wir das, was wir in der Opposition klar gefordert haben, mit zwei Partnern nicht so einfach umsetzen können. Wir schaffen es leider noch zu selten, darauf hinzuweisen, was wir erreicht haben und wir dürfen nicht immer nur erklären, was wir nicht erreicht haben.

Es ist eine Tatsache, dass die obersten 20 Prozent aller Einkommen 70,4 Prozent des Gesamtaufkommens der Einkommenssteuer tragen, deshalb wird sich die FDP der Forderung der Opposition den Spitzensteuersatz zu erhöhen weiterhin widersetzen. Auch weil wir wissen, dass damit die kleinen und mittelständischen Unternehmer stärker belastet würden, die als Personengesellschaften ebenfalls Einkommensteuer entrichten.

FH: Welche Entlastungen sieht die FDP für die vor, die diese Hauptsteuerlastin Deutschland tragen, um u.a. den Sozialstaat zu finanzieren?

Fricke: Die Koalition hat bereits zu Beginn des Jahres einige Entlastungen mit dem Wachstumsbeschleunigungsgesetz auf den Weg gebracht, so z.B. auch im Bereich des Erbschaftssteuerrechts bei Betriebsvermögen. Jetzt wird es darum gehen bei einer umfassenden Steuerreform auch innerhalb der Koalition Einigkeit herzustellen. Denn, ohne faire Steuern gibt es keine gesunden Staatsfinanzen. Schließlich zeigt nicht nur die letzte Steuerschätzung, dass Deutschland kein Einnahmen- sondern ein Ausgabenproblem hat. Wir werden uns in Deutschland an vielen Stellen von lieb gewonnen Leistungen des Staates verabschieden müssen, um die Handlungsfähigkeit unseres Gemeinwesens aufrecht zu erhalten. Langfristig können nur so neue Spielräume im Bundeshaushalt geschaffen werden.

SOMMERSPASSBRINGER.

Jetzt das Audi A3 Cabriolet schon ab 49 € am Tag
günstig bei STARCAR mieten.



Informieren Sie sich über weitere günstige Fuhrparkangebote z.B. für den Audi Q7, die MB E-Klasse oder den VW Touareg. Geben Sie bei der Reservierung den Business-Code **55680** an. Firmenkunden-Center: 040 / 65 44 11 - 67/- 68.

Reservierung unter 0180 / 55 44 555*

STARCAR
Autovermietung

VON DER GLEICHBERECHTIGUNG ZUR GLEICHMACHUNG

EINIGE FÄLLIGE ANMERKUNGEN ZU UNSEREM „STAATSFEMINISMUS“

Autor: Gerd Habermann

Als Ausfluss eines übersteigerten egalitären Denkens macht sich mehr und mehr ein „Staatsfeminismus“ mit entsprechender „Frauenpolitik“ breit, deren Ehrgeiz es ist, die Frauen zu veranlassen und wenigstens indirekt (finanziell und durch Propaganda) zu zwingen, sich in wichtigsten privaten Lebensentscheidungen an einem Einheitsmodell zu orientieren, welches aus dem Bild des erwerbstätigen Normalmannes abgeleitet wird. Besonders den fanatischeren Vertretern eines „Gender Mainstreaming“ kann die Leugnung der Unterschiedlichkeit zwischen Mann und Frau nicht weit genug gehen: Sie soll „ausschließlich“ auf kulturellen Konventionen beruhen (man wird demnach nicht als Mann oder Frau geboren, sondern sozial und kulturell dazu gemacht).

Hinter diesem Staatsfeminismus steckt eine Spielart des Egalitarismus, der männliche Maßstäbe und Werte verabsolutiert. Soweit Frauen nicht männlichen Entscheidungs- und Erfolgsmustern folgen, werden sie als „rückständig“ dargestellt und möglichst isoliert und finanziell benachteiligt. Besonders hinderlich für die Entfaltung der Frau ist nach dieser Ansicht ihre häufige Orientierung an der Familie. Es ist ein altes Dogma sozialistischer Frauen- und Familienpolitik, die Frau von der „Versklavung“ durch Haushalt und Familie zu befreien. Dies soll durch die Abschaffung der bürgerlichen Familie und ihren Ersatz durch staatliche Kollektivseinrichtungen (wie Kita etc.) und durch die Ersetzung des privaten Haushaltes durch Kollektivunterbringung, Kollektivspeisung in Hotels usw. andererseits geschehen (siehe dazu im Detail August Bebel: Die Frau und der Sozialismus, aktuelle Taschenbuchausgabe 2010).

Gleichberechtigung heißt: Es gibt keine Ungleichheiten vor dem Gesetz, der Staat ist unparteiisch und staatlich gesicherte Privilegien für das eine oder andere Geschlecht sind verboten. Gleichmachung heißt: Ein bestimmtes Rollenmuster wird politisch vorgeschrieben und zwar im anstehenden Fall das männliche, das offenbar für das allgemein Menschliche und Höherstehende gehalten wird.

Gegenwärtig wird gerade wieder ein Anlauf unternommen, auch in privaten Führungsetagen Zwangsquoten für Frauen durchzusetzen, sie auch bevorzugt bei Bewerbungen zu behandeln („affirmative action“) und diese Vorgänge durch Frauenkommissare

(„Frauenbeauftragte“) zu überwachen (deren Rolle und typisches Auftreten recht anschaulich in Schwanitz bekanntem Roman „Der Campus“ beschrieben wird).

Es ist dies ein Ausschnitt aus einer allgemeinen „Antidiskriminierungspolitik“, die nicht nur leugnet, dass es wünschenswerte Unterschiede zwischen Menschen gibt, sondern auch, dass ich Vorlieben haben darf für diese Unterschiede, z. B. bei der Einstellung von Mitarbeitern, bei der Vermietung von Privatwohnungen, für den Abschluss von Kaufverträgen etc. So interessiert sich unser Staat neuerdings dafür, ob ich lieber mit Frauen oder Männern, mit Katholiken oder Protestanten, mit Ausländern oder Inländern, mit Kommunisten oder Liberalen, mit Hetero- oder Homosexuellen, mit Alten oder mit Jungen zusammenarbeiten möchte und schafft so eine Art Verbrüderungszwang mit den angeblich jeweils benachteiligten Gruppen (Kern der Antidiskriminierungsgesetzgebung). Dies ist aber ein Angriff auf das Herz der Vertragsfreiheit, der Freiheit überhaupt. Nun wird sogar das Ausschreibungsverhalten überwacht! Bewerbungen sollen keinen Hinweis mehr auf das gewünschte Alter, das Geschlecht oder sonstige persönliche Merkmale enthalten (darum am besten auch ohne Bild!). Damit soll erreicht werden, dass der Mensch nicht länger nach persönlichen Eigenschaften (auch Aussehen, Charme oder Nicht-Charme können „diskriminieren“), sondern nach angeblich objektiven technischen Leistungskriterien eingestellt wird.

Aber den Staat geht es nichts an, für welche Lebensmuster ich mich entscheide, oder mit wem ich zusammenarbeite, an wen ich mein Haus vermiete oder nicht vermiete. Hier beginnt der engere Bereich des „Privaten“. Der Staat lässt sich nur legitimieren durch seinen Auftrag zur Sicherung der Freiheit. Wie die Freiheit inhaltlich genutzt wird, muss ihm (außer, was die „Spielregeln“ betrifft) egal sein. Wo er diese Grenze überschreitet und Lebens- und Entscheidungsmuster zwangsweise formen will, überschreitet er seinen Auftrag und wird zum Tyrannen, zum „wohlmeinenden“ Tyrannen, gewiss. Es geht ihn eben nichts an, auf welches Muster z. B. bei der Arbeitsteilung sich ein Ehepaar einigt und es geht ihn erst recht nichts an, ob ich mich dafür entscheide, nur mit Ausländern oder Inländern, nur mit Frauen oder nur mit Männern,

nur mit Homos oder Heteros, nur mit Jungen oder nur mit Alten zusammenzuarbeiten oder an diese jeweiligen Gruppen meine Wohnung zu vermieten.

Bezeichnet man jede Bevorzugung als „Diskriminierung“, so würde jedermann, der eine Frau heiratet, alle anderen Frauen diskriminieren und gegebenenfalls dazu noch die Blondinen gegenüber den Brünetten, die Blauäugigen gegenüber den Braunäugigen, die Kleineren gegenüber den Größeren, von allgemeinen Schönheitskriterien zu schweigen. Aber so weit geht es vorläufig nicht. Es gibt sogar einige anerkannte Ausnahmen, so z. B. hinsichtlich behinderter oder älterer Menschen in der Bundeswehr: die Absurdität einer Anwendung dieser Gesetze ist hier allzu offensichtlich! Auch Sonderöffnungszeiten für Frauen in Schwimmbädern oder Saunabetrieben oder wie im Falle der Frauenparkplätze sind zugelassen. Auch darf man weiterhin in der Kaufhausabteilung für Damenunterwäsche ausschließlich Damen beschäftigen.

Grundsätzlich: Wo ist hier eine Grenze für erlaubte und nicht erlaubte subjektive Unterscheidungen? In jedem Fall wurde nur eine Entscheidung gemessen an eigenen Vorlieben und Interessen getroffen, unabhängig davon, ob eine soziologische Gruppe, der jemand zugehört, „strukturell“ angeblich benachteiligt ist oder nicht. Das gilt auch für den Besuch eines bestimmten Restaurants, der nichts mit einer Diskriminierung anderer Wirte oder Köche zu tun hat, so wenig wie bei der Wahl einer Automarke oder einer Zahnpasta alle anderen Konkurrenzprodukte „diskriminiert“ werden. Im Ergebnis würde bei einem weitgefassten Begriff von Diskriminierung jeder Mensch bei jedem Vertragsabschluss mit einem ausgewählten Partner nahezu alle anderen Menschen als potentielle Vertragspartner in „diskriminierender“ Weise ausschließen.

Unterhaltend ist ein Blick auf die Frauenutopien in der Geschichte. Grundlegender Zug: Die Familienstrukturen, jene angebliche Behinderung fraulicher Freiheit, wird aufgelöst und durch Kollektivseinrichtungen ersetzt. Häufig ist ein männerfeindlicher Akzent. Gemäßigt und verständig, anmutig und eher defensiv ist die „Stadt der Frauen“ der Venezianerin Christine de Pizan. Im 19. und 20. Jahrhundert folgen dann radikalere Entwürfe. Warum nicht auch den sexuellen Dimorphismus, diese Quelle unendlicher Konflikte, überwinden? Nach de Foigny wären alle Menschen am besten zweigeschlechtlich geboren. In Joanna Russ „Planet der Frauen“ (1979) werden die meisten Männer von einer mysteriösen Krankheit getötet, die sie fast ausrottet. Die Überlebenden werden von einer männerhasenden Furie, Jamael, mit einziehbaren stählernen Fingernägeln zur Strecke gebracht. Kinder entstehen, indem man zwei Eier zusammen bringt. In einer anderen Utopie vermehrt sich eine Frauenkolonie am Amazonasgebiet durch Parthenogenese – und diese Frauen bringen wunderbarerweise auch nur Mädchen zur Welt. Sally

Miller Gerhart zeigt kommunitär-kooperative und herrschaftsfreie, lesbische Frauengemeinschaften, in der Kinder ebenfalls ohne Männer erzeugt werden. In einer anderen Utopie bleiben ein paar Männer am Leben – vorausgesetzt, dass sie eine feministische, von einem primitiven Kommunismus geprägte Gesellschaft akzeptieren, keine Ansprüche auf die Kinder erheben,



Prof. Dr. Gerd Habermann,
Leiter des Unternehmerinstituts ASU –
Die Familienunternehmer

die sie zeugen und ihre Haare lang tragen. Dagegen haben männliche Autoren kaum jemals versucht, die Welt von den Frauen zu befreien, wohl deswegen, weil ihnen klar ist, dass Frauen unverzichtbar sind und wohl auch, weil wir sie zu sehr mögen.

Es geht hier nicht um die Verteidigung traditionellen Frauenlebens mit den „3 K“, nicht um das „Heimchen am Herd“, sondern darum, dass der Staat in diesen Fragen sich nicht einmischen sollte, den Frauen keine Verhaltens- und Lebensmuster zumutet oder gar oktroyiert oder doch finanziell und propagandistisch fördert, die nicht ihrer freien Entscheidung entsprechen. Den Politikern sollte es gleich sein, wie Frauen ihr Leben gestalten, welche Schwerpunkte sie setzen und wie sie die häusliche Arbeitsteilung mit den Männern organisieren. „Frauenpolitik“ ist anmaßender Unsinn. Im Übrigen ist diese forcierte männliche Protektion der Frauen gewiss „ritterlich“, aber für jede selbstbewusste Frau eine Demütigung. Nicht ihre objektive Leistung, ihr Geschlecht wird bewertet, wo „Frauenquoten“ regieren. Es ist dies eine Diskriminierung durch demütigende Begünstigung!

Es ist erstaunlich, wie wenig geistiger Widerstand bisher gegen diese freiheitsfeindliche Gleichmachungspolitik beobachtet wird. Die maßgebenden Parteien, selbst die liberale, machen beim Wettlauf zum geschlechts- und individualitätslosen Standardmenschen mit der Standardlaufbahn mit. Man hört allenfalls das schwächliche Verlegenheitsargument, dass diese „Antidiskriminierungspolitik“ Kosten und Bürokratie verursache. Mit Recht wird darauf entgegnet: Die wünschenswerte Gleichheit muss uns diese Opfer und Prozeduren wert sein! So billig kommt man im Kampf gegen die egalitären Verirrungen eben nicht davon!

(Literaturempfehlung: Susanne Gaschke: Die Emanzipationsfälle, München 2005; Manfred van Creveld: Das bevorzugte Geschlecht, München 2003.)

STIMMEN ZUM RÜCKTRITT VON OLE VON BEUST



**ULRICH TRÖGER,
TRÖGER & PARTNER
GMBH**

Stellvertretender Vorsitzender Die Familienunternehmer – ASU Hamburg

„Nachdem der Rücktritt Ole von Beust mehrfach angekündigt und nachfolgend widerrufen worden war, wurde er bei der letztendlichen Bekanntgabe doch von den meisten, so auch von mir, mit Erleichterung zur Kenntnis genommen. Das hat jedoch mehr mit Regierungsfähigkeit zu tun, die durch das stete Hin und Her langsam, aber deutlich erkennbar untergraben wurde, als mit der Unzufriedenheit über die Arbeit des Bürgermeisters. Ole von Beust hat es über fast eine Dekade geschafft, mit schwierigsten Partnern in einem wirtschaftlichen Umfeld voller gravierender Veränderungen unsere Hansestadt auf einem kontinuierlichen Wachstumskurs voran zu führen. Das hat wohl im Laufe der Zeit zu einem Kräftever-

zehr geführt, dem er nicht mehr gewachsen war – deshalb der Rückzug ins Private, nicht in neue politische Aufgaben, wenn auch vielleicht nur als Zwischenstation. Ich persönlich danke ihm für sein Engagement und wünsche für die Zukunft alles Gute.

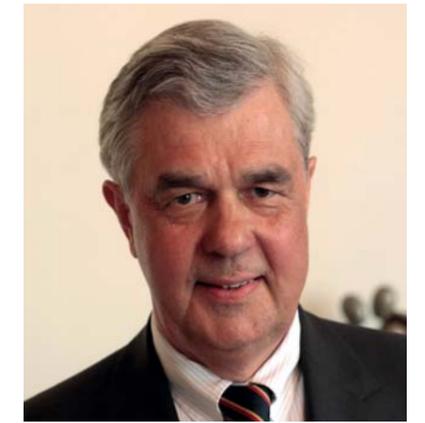
Jetzt besteht die Chance auf einen Regierungs-Relaunch, der zwar nur wenig Zeit für die neue Mannschaft lässt, aber dennoch die Möglichkeit zur öffentlichen Profilierung bietet, wenn nicht die GAL einen Strich durch die Rechnung macht und Neuwahlen provoziert. Hiervon gehe ich persönlich allerdings nicht aus, da der neue Kandidat und Senator Christoph Ahlhaus ein Mensch von beachtlichen Fähigkeiten, besonders im Bereich der parteiübergreifenden Integration,

ist. Zwar wird er in der Presse, insbesondere vom politischen Gegner, gern als Hardliner bezeichnet, ich würde sein Verhalten allerdings eher mit den Worten ‚konsequent und konkludent‘ beschreiben. Eine Qualität, die in der Zeit bis zur nächsten Wahl dringend benötigt wird. Unser RK HH kennt Herrn Senator Ahlhaus als zweifachen Gast unserer jährlichen ‚Verzauberten Ballnacht im Vier Jahreszeiten‘ und von einem Vortragsabend zum Thema ‚Freie Märkte und Globalisierung - Tummelplatz für Kriminelle? Was kann, was muss der Staat tun?‘ Wer ihn erlebt hat, wird ihm den nächsten Schritt zutrauen, auch über den Tag hinaus.“

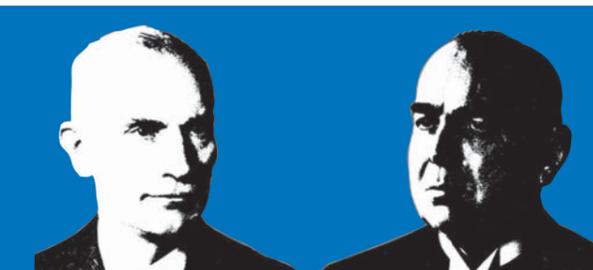
FRANK HORCH, PRÄSES DER HANDELS- KAMMER HAMBURG

„Ole von Beust war ein Bürgermeister im guten hanseatischen Sinne. Sei-

ne Amtszeit verbinden wir vor allem mit dem Programm der Wachsenden Stadt; hiermit hat er Hamburg den Glauben an die eigene Stärke zurückgegeben und für nachhaltige Aufbruchstimmung gesorgt. Der Hamburger Wirtschaft war Ole von Beust ein verlässlicher Partner, der sich stets für gute Standortbedingungen eingesetzt hat und dem bewusst war, dass Umweltschutz, Soziales und Kultur ohne eine starke Wirtschaft nur schwer gedeihen können. Er hat die Stadt gut durch die Krise geführt und kann beachtliche Erfolge bei der Sicherung und dem Ausbau von Arbeitsplätzen vorweisen. Hierfür gebührt ihm großer Dank. Die Bilanz des Bürgermeisters wird nur dadurch getrübt, dass er sich auf eine, wie von uns vorhergesagt, ungedeihliche Schulstrukturdebatte eingelassen hat, statt sich auf die von uns stets angemahnte Verbesserung des Unterrichts im Klassenzimmer zu konzentrieren. Wir wünschen uns, dass sein designierter Nachfolger



Christoph Ahlhaus an die erfolgreiche Standortpolitik anknüpft und die auch die enge, verlässliche und konstruktive Zusammenarbeit mit der Hamburger Wirtschaft fortsetzt. Der zugleich erklärte Rücktritt der Kultursenatorin Karin von Welck eröffnet ihm die Chance, den Senat personell neu auszurichten und dann mit neuem Schwung in die zweite Hälfte der Legislaturperiode zu starten.“



Meßberg 1 · 20095 Hamburg
Telefon 040/30 96 98-0 · Fax 040/30 96 98-50
info@hagenundkruse.de · www.hagenundkruse.de

HAGEN & KRUSE

VERSICHERUNGSMAKLER SEIT 1901

Als unabhängiger Versicherungsmakler bieten wir unseren Kunden in allen privaten, beruflichen und betrieblichen Versicherungsfragen optimale Lösungen.

Seit über 100 Jahren konzentrieren wir uns auf die Geschäftsfelder

- Mittelständische Unternehmen und freie Berufe
- Sanitär-, Heizungs-, Klempner- und Bedachungsbetriebe
- Bürgschaften für das Bauhaupt- und Baunebengewerbe, Maschinen- und Anlagenbau
- Ärzte und Mediziner
- Privatkunden

für die wir – gemeinsam mit dem Versicherer – maßgeschneiderte Versicherungslösungen konzipieren.

Wir bieten individuelle Beratung und verfügen über umfangreiches Know-how bezüglich Vertragsgestaltung und Schadenabwicklung.



Ihre Ansprechpartner:

Jörg Will
Geschäftsführender Gesellschafter

Telefon 040/30 96 98-23
j.will@hagenundkruse.de

Jörg Enders
Geschäftsführender Gesellschafter

Telefon 040/30 96 98-17
j.enders@hagenundkruse.de

Wenn Sie keinen direkten Draht zum Finanzminister haben, fragen Sie uns. Wir sind Berater für Unternehmer und Unternehmen.

**Wir sind eine mittelständische Steuerberatungsgesellschaft, der eine
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft angeschlossen ist, in bester Hamburger City-Lage.**

Zusammen können ganzheitliche Lösungen für den Mittelstand angeboten werden.

Wir haben mehr als zwanzig sehr engagierte Mitarbeiter, die erfahren sind im Umgang mit Unternehmen sämtlicher Rechtsformen.

Neben den berufstypischen Steuerberaterleistungen haben wir die folgenden Beratungsschwerpunkte:

- Unternehmensgründungen- und Übertragungen
- Restrukturierungen, Umwandlungen und Bewertungen
- Rechnungslegung nach HGB und IFRS sowie Konzernrechnungslegung
- Erbschaftsteuer
- Internationales Steuerrecht

NORTAX.DE

NORTAX

TREUHAND GMBH
STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT

Bleichenbrücke 9
20354 Hamburg
FON +49(0)40/376 69-0
www.nortax.de

UNTERNEHMER DES JAHRES 2010

INTERVIEW MIT PER LEDERMANN, EDDING AG

Unternehmer des Jahres zu sein bedeutet für Sie...?

Ledermann: ...eine Auszeichnung für alle, die an eddings Erfolgsgeschichte mitgeschrieben haben, allen voran die Mitarbeiter. Im nächsten Atemzug aber auch schon eine Verpflichtung weiter daran zu arbeiten, dass wir für unsere Kunden stets der beste Partner bleiben.

FH: Nennen Sie uns drei Gründe, warum Sie mit Ahrensburg genau den richtigen Ort für Ihren Firmensitz gewählt haben?

Ledermann: Erstens, weil es damals die Zonenrandförderung gab. Zweitens, weil es dicht an Hamburg liegt und viele exzellente Mitarbeiter antizyklisch pendeln können und Drittens, weil es mitten im Hansebelt liegt, mit der wunderbaren Möglichkeit in 20 Minuten am Meer zu sein.

„UNSERE PRODUKTE SIND WERKZEUGE, UM SEINE GANZ PERSÖNLICHE MARKIERUNG ZU HINTERLASSEN“

FH: Neil Armstrong flog mit einem edding zum Mond, Reinhold Messner trug einen bis auf den Gipfel des Mount Everest; Reagan, Gorbatschow und Kohl signierten die Berliner Mauer gemeinsam

mit einem edding. Was für ein Gefühl ist das, wenn der eigene Stift im wahrsten Sinne des Wortes Geschichte schreibt?

Ledermann: Unsere Produkte sind Werkzeuge, um sich auszudrücken, um in bunter und dauerhafter Form seine ganz persönliche „Markierung“ zu hinterlassen. Wir freuen uns über jede noch so kleine individuelle Geschichte dazu, aber natürlich auch und gerade wenn diese von allen gesehen wird.

FH: Ihre Produkte werden weit über den Bürogebrauch an den ungewöhnlichsten Orten eingesetzt: Taucher in aller Welt nutzen sie zum Beispiel zum Markieren unter Wasser, Imker markieren ihre Königinnen damit, Ärzte OP-Schnitte. Lohnt es sich als Unternehmen, diese Sonderparten zu bedienen?

Ledermann: Ja, Sie brauchen nur in unseren Geschäftsbericht zu schauen. Wir wären nicht so profitabel, wenn wir uns nicht mit Spezialanwendungen profilieren könnten.

FH: Sie erwirtschaften im Ausland schon seit Jahren stabil rund 50 Prozent Ihres Umsatzes – ein Vorteil in der aktuellen wirtschaftlichen Lage?

Ledermann: Wie man es nimmt. Unabhängig von der Konjunktursituation ha-

ben wir immer schon nach Unabhängigkeit von nur einem Markt gestrebt, denn natürlich lassen sich so marktindividuelle Sonderentwicklungen ausgleichen. Außerdem haben wir viele internationale Kunden, die eine starke Präsenz in ganz Europa oder Lateinamerika verlangen. Auf der anderen Seite haben in der Krise 2009 gerade einige unserer wichtigsten Auslandsmärkte gelitten zum Beispiel Spanien oder Russland, während Deutschland noch verhältnismäßig glimpflich davon gekommen ist.

FH: In welchem Segment sind Sie am umsatzstärksten?

Ledermann: Immer noch bei unseren Klassikern: Permanent-, Lack- und Boardmarkern im Bereich edding, klassische Whiteboards im Bereich Legamaster – hier holen die interaktiven Tafeln aber schnell auf.

FH: In welchen Märkten sehen Sie für Ihr Unternehmen die attraktivsten Wachstumschancen?

Ledermann: Wir werden unseren Fokus auch weiterhin auf Europa und Lateinamerika setzen und regional in unterschiedlicher Art und Weise Wachstum suchen. Im Moment nimmt das gerade Fahrt in Südosteuropa und Südamerika auf.



„UNSER VORTEIL ALS MITTELSTÄNDLER: WIR SIND FLEXIBEL, KÖNNEN INDIVIDUELLE SONDERLÖSUNGEN BIETEN UND VERFÜGEN ÜBER EIN HERVORRAGENDES VERTRIEBSNETZ“

FH: Wie behaupten Sie sich als Mittelständler gegen internationale Konzernriesen mit ihren Vertriebsnetzen?

Ledermann: Das ist das alte Spiel – man versucht seine Größennachteile in Vorteile umzuwandeln. Wir sind sehr flexibel, können unseren Kunden Sonderlösungen bieten. Abgesehen davon ist unser Vertriebsnetz in vielen Märkten noch stärker als das unserer großen Wettbewerber – übrigens auch, weil wir nicht meinen, alles

ong-lasting, colourful, self-expression: Für diese Werte steht der edding Konzern. Gegründet wurde das Unternehmen 1960 von Carl-Wilhelm Edding und Volker Detlef Ledermann. Bereits das erste Produkt – der legendäre Allround-Marker No.1 – wurde zu einem Vorbild für Generationen von Markern. Inzwischen ist aus dem Zwei-Mann-Betrieb ein weltweit agierendes Unternehmen mit rund 600 Mitarbeitern und einem Konzernumsatz von 100 Millionen Euro (2009) geworden. Die Produkte des Konzerns werden heute in über 110 Ländern der Erde vertrieben.

Vom klassischen Permanentmarker, über Spezialprodukte wie den CD- oder Reinraummarker bis hin zu Produkten, die beispielsweise auf die Bedürfnisse von Heimwerkern oder Hobbykünstler zugeschnitten sind: Über 150 Produkte hat edding in seinem Sortiment. Seit Mitte 2010 wendet sich edding darüber hinaus erstmals mit einem umfassenden Konzept an Kinder ab sechs Jahren. Ebenfalls im Jubiläumjahr setzt edding erneut ein Zeichen für die Umwelt und präsentiert erstmals einen Highlighter mit Tintenfarbstoff auf natürlicher Basis. Neben edding – der Premium-Marke für Marker und Schreibgeräte – operiert das Unternehmen weltweit auch mit der Marke Legamaster. Mit praxisnahen Produkten der visuellen Kommunikation wie z. B. Flipcharts, Whiteboards und interaktiven Systemen hat sich auch Legamaster erfolgreich im Markt etabliert.

selber machen zu müssen, sondern viel mit Vertriebspartnern zusammenarbeiten.

FH: Die Digitalisierung lässt Menschen immer weniger mit der Hand schreiben, das papierlose Büro wird als Modell der Zukunft gefeiert. Ist das für edding nicht eine enorme Herausforderung?

Ledermann: Nun ja, wir sind ja eher im Markieren zu finden als beim Handschreiben, aber auch da ersetzen neue Anwen-



Für Hamburg

so vielen Märkten findet auch hier eine Verschiebung der Marktanteile statt – zu den billigen No Names und den Premium-Marktführern auf Kosten der Mittelmarken. Aber wir beschäftigen uns auch damit mittelfristig nicht nur über Stifte und Marker unter der Marke edding nachzudenken, sondern auch unsere klassischen Applikationen zu verlassen. Allerdings für edding typisch risikobewusst; wir werden unsere Marke sicher nicht verwässern.

FH: edding hat das geschafft, wovon jeder Marketingstrategie träumt. Der Produkt- und Firmenname ist zu einem Synonym für Markierer und Schreiber geworden. Was haben Sie richtig gemacht?

Ledermann: Das habe ich die Gründer auch oft gefragt. Beide haben darauf geantwortet, dass es ein Bündel von Dingen war, die zusammen kamen. Ein gutes

dungen wie Barcodes oder RFID das Markieren. Dennoch gibt es auch weite Bereiche, in denen sicherlich immer weiter „per Hand“ Tinte aufgetragen wird. Im kreativen Basteln und Malen, aber auch in der hochindividuellen Spezialbeschriftung auf besonderen Oberflächen. Nichts desto trotz beschäftigen wir uns auch mit digitalen Lösungen, gerade auch im Bereich Legamaster. So erlaubt unser ebeam-System Schreiben, Markieren und Highlighten, zum Beispiel in Powerpoint,

ohne dass echte Tinte fließt.

FH: Sind Sie nicht kurioserweise auch Opfer ihres eigenen Erfolgs? Denn der Büro- und Industriemarkt ist gesättigt – durch edding! Wem wollen Sie also in Zukunft noch einen Stift in die Hand drücken?

Ledermann: Tatsächlich ist der klassische Bürobedarf kein Wachstumsmarkt und viel geschieht über Verdrängung. Wie in



Produkt als First Mover, Unterstützung der Lieferanten und schneller Zugang zu einer breiten Distribution. Ganz bescheiden meinten Herr Edding und mein Vater: „Vor allem war es Glück.“ Ich denke, es war vor allem die perfekte Mischung aus Produktgefühl und einer guten Vertriebsstrategie.

FH: Es gab eine Phase für edding, in der sich die Familie zurückzog, das Management schnell wechselte und unternehmerisch nicht immer die glücklichsten Entscheidungen getroffen wurden. Welche Vorteile sehen Sie aus dieser Erfahrung heraus für Ihr Unternehmen, familiengeführt zu sein?

Ledermann: Innerhalb der Familie haben wir eine unterschiedliche Sicht der Dinge. Mein Vater glaubt sehr an die Überlegenheit eines Familienmanagements aufgrund der besonderen Verbundenheit. Ich glaube, dass die Erfahrung Ende der 90er auch bedingt war durch das unglückliche Zusammentreffen verschiedener Faktoren und nicht auf die Frage Familie oder externes Management reduziert werden kann. Persönlich habe ich das Gefühl, dass eine Mischung in der Geschäftsleitung sehr gut funktionieren kann. Das Familienmitglied achtet stets besonders auf die Werte und ist eher risikoavers, die Externen sorgen für die notwendige Dynamik. Aber auch das klappt nur, wenn beide Seiten gut ausgewählt wurden – das Familienmitglied mit den notwendigen Fähigkeiten und das externe Management, das sich voll mit der Philosophie der Familie identifizieren kann und das auch ohne Eigentum mit hoher Loyalität und Langfristperspektive arbeitet – und die gibt es bei edding.



„DIE BÖRSE HÄLT UNS FIT. SAUBERES REPORTING UND TRANSPARENZ VERHINDERN GEMAUSCHEL“

FH: 1986 ging edding an die Börse. Der richtige Schritt?

Ledermann: Sie stellen keine einfachen Fragen! Auch hier gibt es Argumente, die gegen die Börse ins Feld geführt werden können – es ist teuer und man ist sehr transparent. Die Gegenargumente, die aus unserer Sicht überwiegen, sind aber, dass die Börse uns fit hält. Die Ansprüche an sauberes, professionelles Reporting sind hoch, aber verhindern auch Gemauschel. Und wenn man wie wir sowieso zu dem steht, was man tut, dann kann man es auch öffentlich machen. Wir haben nichts zu verheimlichen.

FH: Die Generationenübergabe von Vater zu Sohn hat edding scheinbar mühelos geschafft. Was ist das Geheimnis einer reibungslosen Stabübergabe?

Ledermann: Erstens muss der Nachfolger prinzipiell geeignet sein und von allen Stakeholdern akzeptiert werden. Zwei-

tens muss der Vater loslassen können. In unserem Fall war mein Vater perfekt darin und ich werde ihm immer dafür dankbar sein. Mit dem Zeitpunkt meines Eintritts hat er sich komplett aus dem operativen Geschäft zurück gezogen – es sei denn, ich habe ihn dazu geholt. Denn er war und ist mir stets der wertvollste Ratgeber geblieben. Ich denke, er hat es deswegen so gut geschafft, weil wir uns vorher viel damit beschäftigt hatten. Aber auch, weil er so viele neue Projekte im Hinterkopf hatte, auf die er sich schon lange gefreut hatte und denen er jetzt mit Feuereifer nachgeht.

FH: Sie werden regelmäßig unter die besten 100 Arbeitgeber in Deutschland gewählt. Was muss ein Unternehmen aus Ihrer Sicht seinen Mitarbeitern heute bieten, damit sie motiviert sind und gerne bleiben?

Ledermann: Vor allem müssen Mitarbeiter und Unternehmen zueinander passen. Unsere Mitarbeiter genießen unsere Firmenphilosophie, die viel von Offenheit, Pragmatismus, Hilfsbereitschaft und einem menschlichen Umgang geprägt ist. Darüber hinaus glauben wir an Weiterbildung und haben eine sehr aktive edding Akademie.

FH: Zuerst sah alles bei Ihnen nach einer juristischen Karriere aus. Gab es einen



Schlüsselmoment, der den Ausschlag gab, doch in das Unternehmen einzusteigen?

Ledermann: Ehrlich gesagt, habe ich nicht Jura studiert, um eine juristische Laufbahn einzuschlagen. Ich hatte einfach Lust, mich mit einer „echten“ Wissenschaft zu beschäftigen, mich in Bibliotheken zu vergraben und Gedanken strukturieren lernen – unabhängig von den Inhalten. Tatsächlich war Strafrecht durch das ganze Studium mein Lieblingsfach. Dennoch habe ich viel von der strukturierten Denke mitgenommen, die mir bis heute hilft.

FH: Jung, Sohn, unerfahren. Hatten Sie mit diesen Vorurteilen zu kämpfen?

Ledermann: Das sind beziehungsweise waren ja keine Vorurteile, sondern Fakten. Wir möchten ja auch keine Mitarbeiter, die sich blind auf die Familie verlassen, von daher wäre alles andere als etwas Skepsis seitens der Mitarbeiter ja geradezu fahrlässig gewesen. Das Entscheidende war aber, wie damit umge-

gangen wurde, nämlich positiv. Ich habe nicht so getan, als wüsste ich mit 29 Jahren bereits alles und die Mitarbeiter haben mich dabei unterstützt, dass ich die Lücken möglich schnell schließen konnte. Niemand hat mich je auflaufen lassen oder bloß gestellt.

FH: Welche Eigenschaft sind als Chef und Unternehmer Ihre großen Stärken?

Ledermann: Das sollen lieber andere beurteilen. Ich denke aber, ich kann von mir sagen, dass ich sehr wenig politisch und gerade heraus auftrete.

FH: Finden Sie es eigentlich schade, dass mit dem Namen Ledermann nicht jeder sofort edding in Verbindung bringt?

Ledermann: Darüber war und bin ich sogar sehr froh. Es war für mich gerade in der Jugend eher Ballast. Ich war froh, wenn Freundschaften entstehen konnten, ohne dass man gleich der „Sohn vom Chef von edding“ war.

„NUR AUS PROFITSTREBEN UMWELTFREUNDLICH ZU SEIN, SCHADET IRGENDWANN JEDEM UNTERNEHMEN“

FH: Grün oder Bio zu sein, ist für Unternehmen heute in. Sie haben bereits in den 80er Jahren begonnen, zum Beispiel auf umweltfreundlichere Farbinhaltsstoffe zu setzen. Was raten Sie Unternehmen, die sich engagieren wollen, um in diesem Bereich auch glaubwürdig zu sein?

Ledermann: Tun Sie nur das, wovon Sie überzeugt sind. Aus Profitstreben umweltfreundlich zu sein, wird irgendwann in einen Zielkonflikt geraten, der sichtbar wird und mit dem Sie mehr PR-Schaden anrichten als Sie je vorher positiv bewirken können. Wir haben immer nur Dinge umgesetzt, die wir auch im Privaten mit Überzeugung getan haben. So laufen zum Beispiel nicht nur auf den Dächern des Unternehmens diverse Photovoltaik-Anlagen, sondern auch auf unserem Stall und unseren Wohnhäusern.

FH: Ihre Familie ist schon lange im Umwelt- und Tierschutz aktiv. Beispielsweise mit dem Etusis Wildreservat in Namibia, dessen Geschäftsführer Sie auch sind. Was nehmen Sie aus diesem Engagement in Ihr Unternehmen mit?

Ledermann: Verbindungen geschäftlicher Natur gibt es keine. Es gibt aber kaum einen besseren Ort, um Dinge mit Abstand und aus einer anderen Perspektive zu betrachten, als wenn man auf die Etusis Berge klettert, an Stellen, die noch nie ein menschlicher Fuß zuvor betreten hat und unten in der Ebene zieht eine große Zebraherde vorbei! Auch

Gastwerk Hotel
Das warme Lofthotel in historischen Backsteinmauern. Industrial design with a touch of asian playfulness. Zimmer ab € 120 pro Nacht. Room rates starting at € 120 per night.
Gastwerk Hotel Hamburg,
Beim alten Gaswerk 3, 22761 Hamburg,
Fon +49 (0)40 890 62-0,
info@gastwerk-hotel.de
» www.gastwerk.com
» facebook.com/gastwerk
» twitter.com/gastwerkhotel

Vier Gründe für ein Oneway-Ticket nach Hamburg

Four reasons for a oneway ticket to Hamburg

25hours Hotel Hamburg
Die coole Lifestyle-Location mit viel Freiraum. 60ies and 70ies retro design in a laid-back atmosphere. Zimmer ab € 95 pro Nacht. Room rates starting at € 95 per night.
25hours Hotel Hamburg, Paul-Dessau-Straße 2, 22761 Hamburg,
Fon +49 (0)40 85 507-0, hamburg@25hours-hotels.com
» www.25hours-hotels.com/hamburg
» twitter.com/25hoursHamburg
» facebook.com/25hours.hamburg

Superbude Hotel * Hostel * Lounge
Die Super-Basis für alle Abenteuer, die die Hansestadt zu bieten hat.
Double rooms and shared rooms for backpackers and city hoppers. Ab/from € 29,50 p.P.
Superbude
Spaldingstraße 152,
20097 Hamburg,
Fon +49 (0)40 380878-0,
info@superbude.de,
Skype: Superbude
» www.superbude.de
» twitter.com/superbude
» facebook.com/superbude.hamburg

The George Hotel
Wo man zurückhaltenden Luxus mit Niveau und Diskretion erlebt. The british side of Hamburg's colourful St. Georg district. Weekend-Special: € 67,50 p.P. im Doppelzimmer inkl. Croissantfrühstück. € 67,50 p.p. in the double room incl. croissant breakfast.
The George Hotel, Barcastraße 3, 22087 Hamburg,
Fon +49 (0)40 28 00 30-0,
info@thegeorge-hotel.de
» www.thegeorge-hotel.de

PREISVERLEIHUNG ZUM UNTERNEHMER DES JAHRES IM EMPIRE RIVERSIDE HOTEL

Autor: Jan Schmidt

Die Spannung war hoch, als die rund 400 geladenen Gäste der diesjährigen Gala-Veranstaltung „Unternehmer des Jahres“ im Empire Riverside Hotel eintrafen. Sie wussten noch nicht, wer der neue Preisträger sein würde. Daher wunderten sich die Gäste, warum sie nach ihrem Eintreffen zunächst alle auf einer großen Skulptur des Verbandslogos unterschreiben durften – mit einem Edding. Auch war nicht sofort klar, warum ein Karikaturist den gesamten Abend Redner und Gäste mit einem dicken Filzstift auf Papier verewigte.

Die Überraschung war groß, als das Geheimnis endlich gelüftet wurde. Mit Per Ledermann, Vorstand der edding AG, wurde ein würdiger Träger des Preises gefunden. Sein Vater, Volker Detlef

Ledermann, hatte 1960 das Unternehmen in Hamburg-Barmbek gegründet. 2005 übernahm Per Ledermann die Leitung des Familienunternehmens im Alter von 29 Jahren. Seitdem führt er die Unternehmenstradition fort, die geschäftlichen Erfolg gleichrangig an sozialen Aspekten misst und eine kontinuierliche Mitarbeiterpolitik in den Vordergrund stellt.

Daher waren im Publikum auch viele Angestellte der Firma edding anwesend. Sie bedachten ihren Chef mit stehenden Ovationen, als die einstimmige Entscheidung der Jury bekannt gegeben wurde. Umso weniger verwunderlich erscheint es, dass der bescheidene und authentisch wirkende Vater von drei Kindern den Preis dem gesamten Unternehmen und seinen widmete.

Weitere Fotos unter: momtschew.de/unternehmer-des-jahres-2010







PRESSESTIMMEN ZUM UNTERNEHMER DES JAHRES

EDDING Vorstand Per Ledermann ausgezeichnet

HAMBURG :: Per Ledermann, Vorstand der Edding AG, ist von den Verbänden der Familienunternehmer (ASU) und der Jungen Unternehmer (BJU) zum Hamburger „Unternehmer des Jahres 2010“ gewählt worden. Ledermann ist der Sohn von Volker Detlef Ledermann, der mit Carl-Wilhelm Edding das Unternehmen im Jahr 1960 gegründet hatte. „Die Auszeichnung möchte ich allen 600 Edding-Mitarbeitern und insbesondere meinem Vater widmen“, sagte Ledermann. (HA)

Erschienen am 06.07.2010 im Hamburger Abendblatt

LEUTE VON WELT



Christoph M. Kadereit, Vorsitzender ASU Hamburg, Preisträger Peter Ledermann, Edding AG, Malte Wettern, Vorsitzender BJU Hamburg

Am Schalthebel des Erfolgs

Auf der Bühne im Festsaal des Hotels „Empire Riverside“ quatschte der Edding auf der Leinwand, in Windeseile ließ Schnellzeichner Uwe Kolkmeier lustige Karikaturen jener Menschen entstehen, die direkt neben ihm den Unternehmer des Jahres 2010 kürt. Der Maler hatte sein Arbeitsgerät gut gewählt, schließlich war es der Chef des weltweit bekanntesten Unternehmens Edding, Peter Ledermann, der in diesem Jahr den goldenen Schalthebel erhielt. Ledermann zeigte sich über die Auszeichnung, gemeinsam vergeben von den Verbänden der jungen Unternehmer (BJU) und der Familienunternehmer (ASU), gleichermaßen erfreut und überrascht – schließlich waren die vor Kurzem vorgelegten Jahresergebnisse für 2009 nicht so bezaubernd. „Ich widme die Auszeichnung um in Unternehmen des Jahres“, sagte er mit Blick auf die Angestellten der Firma. „Dieser Preis gehört euch.“

Und dass er verdient ist, belegte die NDR-Journalistin Clarissa Ahlers in ihrer Laudatio: „Ihr Erfolg gibt vielen Menschen eine dauerhafte Lebensperspektive“, sagte sie und lobte die soziale und ökologische Ausrichtung des Unternehmens auch in schwierigen Zeiten. Dass Edding ohnehin bald wieder dickere Bilanz-Striche malen wird, versprach der Vorjahressieger Hans Redlefsen (Closon): „Wir hatten nach der Verleihung das beste Jahr unserer Geschichte.“

Ernsterer Töne schlugen Hans F. Kruse, Präsident des Unternehmensverbands „AGA“, und Christoph M. Kadereit, ASU-Vorsitzender Hamburg, in ihren Reden an. Sie forderten die Politik zu mehr Augenmaß und Unterstützung des Leistungsmotors Mittelstand auf. „Setzen Sie sich keine falschen Denkmäler“, appellierte Kadereit auch mit Blick auf die Schulreform – und ernte nicht nur dafür viel Applaus.



Dirk Kowalik, Oliver Drews, Stephan Wintersteller, Juwelier Mahlbach; Andreas Fraatz, Firma Fraatz Bartels, Hans F. Kruse, Präsident AGA



Ex-Preisträger Kai Hollmann, „Gastwerk“, und Hans Redlefsen, Closon; CDU-Politiker Klaus-P. Hesse, Reiner Brüggelstrat, Hamburger Volksbank



Jury: Clarissa Ahlers, NDR, Jörn Lauterbach, DIE WELT, Kim-Eva Wempe; Kulturkönig Albert Darboven und Manique Wettern

Erschienen am 06.07.2010 in Welt

„Edding“-Chef ist Unternehmer des Jahres



City – Per Ledermann, Chef des Schreibwarenherstellers Edding (Foto), ist Unternehmer des Jahres 2010. Seit 50 Jahren schreibt die Edding AG permanent Geschichte. Ein Erfolg, der ohne eine weit und umsichtige Führung nicht möglich wäre“, begründet Clarissa Ahlers, Chefin des Wirtschaftsressorts des „Hamburg Journal“, die Entscheidung der Jury. Seit 1994 zeichnen „Die Familienunternehmer – ASU“ und „Die jungen Unternehmer – BJU“ herausragende Unternehmerpersönlichkeiten aus der Metropolregion Hamburg aus.

Erschienen am 06.07.2010 in Bild Hamburg

WELT ONLINE

06.07.10
Edding - großer Erfolg auch gegen den Strich
Der 34-jährige Gründersohn Per Ledermann ist Hamburgs „Unternehmer des Jahres 2010“
von Michael Schneider

Für Edding-Chef Per Ledermann war 2009 ein Jahr, in dem es hätte schlimmer kommen können. Mitten in der Krise brach der Umsatz des Altonaer Herstellers von Filzmarkern um mehr als zwölf Prozent auf rund 100 Millionen Euro ein. Aber unter dem Strich blieb immer noch ein Überschuss von 4,1 Millionen Euro, der zur Hälfte in die Gewinnrücklagen ging.

Dass die Firma trotz der widrigen Rahmenbedingungen Kurs hielt, weiterhin unbeirrt auf Innovationen setzt und getreu ihrem Motto „Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt“ nicht einen einzigen ihrer knapp 600 Beschäftigten entließ, dafür ist Ledermann gestern vom Hamburger Bund Junger Unternehmer (ASUBJU) als „Unternehmer des Jahres 2010“ ausgezeichnet worden.

Für den 34-jährigen Firmenchef, dessen Vater Volker mit dem Schulfreund Carl-Wilhelm Edding 1960 das Unternehmen (siehe Kasten) gründete, hat sich diese Firmphilosophie schon lange vor der Krise zum Nutzen aller bewährt: „Wir sind eine börsennotierte Firma und zugleich ein Familienunternehmen. Das zwingt uns einerseits zu höchster Transparenz und Ehrlichkeit. Andererseits sind schon die Gründer immer bodenständig und unprätentios gewesen, was die Zusammenarbeit aller Mitarbeiter bis heute geprägt hat. Sie haben nie die menschliche Seite vernachlässigt, das wird auch so bleiben.“

Deshalb läuft bei Edding vieles anders als in den meisten Unternehmen mit tradierten Organisationen. Ledermann: „Wir haben kurze Wege, eine flache Hierarchie und arbeiten sehr offen und fair miteinander.“ Das zählt sich bei der Firma, deren Name zum Synonym für Filzmarker aller Art wurde, nicht nur in der täglichen Arbeit, sondern auch bei der Strategiefindung aus. So wurde vor einigen Monaten der künftige Kurs in einer „Strategieacht“ bei Pizza und Bier von der gesamten Belegschaft besprochen. Verschiedene Workshops diskutierten die Frage, ob es in einigen Jahren überhaupt noch Marker geben werde und wie sich die Firma für die Zukunft ausrichten muss. Heraus kamen 433 Vorschläge und Ideen. Die wichtigsten: Edding muss sich künftig regional noch mehr an den jeweiligen Märkten ausrichten – zum Beispiel mit breiterem Sortiment in Lateinamerika und Südosteuropa. In Deutschland und anderen großen Märkten ist vor allem ein Markentransfer angesagt, um neue Kundengruppen zu gewinnen. So bringt Edding demnach ein Kindersortiment auf den Markt. Und für Kreative bietet die Firma Kalligrafie-Sets an.

Hintergrund der Suche nach dem richtigen Weg: Der Preiskampf in Eddings Stammmarkt des gewerblichen Bürobedarfs wird durch No-Name-Anbieter immer härter. Darauf muss Edding reagieren, will sich Firma nicht von ihrem Ziel einer Ergebnisrendite von 7,5 Prozent verschicken.

Damit das nicht geschieht, hat sich die Firma schon mit neuen Produkten und vor allem mit Umweltsorgen beschäftigt, als Vater Ledermann - Co-Gründer Edding schied bereits vor 25 Jahren aus - noch das Unternehmen führte. So gründete Edding schon vor Jahren den Bereich Legamaster. Dieser bietet auch Präsentationstafeln und Flipcharts an. Das größte Wachstum erzielen mittlerweile sogenannte eBoards - interaktive Tafeln, auf denen das Geschriebene für den Computer digitalisiert wird.

Dabei wurde das Stammesmitglied nie vernachlässigt und gemeinsam mit Industriekunden Spezialmarker entwickelt - etwa für British Aerospace ein extrem korrosionsarmer Marker für die Beschriftung von Flugzeugteilen. Für Chirurgen gibt schon lange einen Hautmarker für den Einsatz bei Operationen oder Allergietests. Und Chipsteller wie Infineon lassen in ihren Reinräumen nur bestimmte Säfte von Edding zu, weil sie kaum Partikel freisetzen.

Wenn Per Ledermann - er schloss das Studium der Rechtswissenschaften 1999 mit Examen ab und machte anschließend an zwei US-Business-Schools weitere Master-Abschlüsse - über seine eigene Karriere spricht, dann weiß der dreifache Familienvater, dass ihm vor allem zweierlei helfen hat: die freundliche Unterstützung des Jungmanagers durch alle Mitarbeiter und die gelungene Ablösung an der Spitze der Firma. Ledermann: „Der Generationswechsel hat bei uns so gut funktioniert, wie man es sich nur wünschen kann. Mein Vater hat damals einen klaren Schritt gemacht und losgelassen. Das schaffen viele Unternehmer nicht.“

Erschienen am 06.07.2010 in Welt Online



Christoph M. Kadereit, ASU, Preisträger Per Ledermann und Malte Wettern, BJU (v. l.)



Preisträger 2008 Kai Hollmann (l.) und 2009 Hans Redlefsen

Unternehmer des Jahres 2010

Einmal im Jahr vergeben die Verbände der Jungen Unternehmer, BJU, und der Familienunternehmer, ASU, den Goldenen Schalthebel an den Unternehmer des Jahres. 2010 wurde Peter Ledermann, Chef des weltweit bekannten Unternehmens Edding, gekürt. Und da passte es gut, dass eben so ein Schreibgerät auf der Bühne im Festsaal des Hotels „Empire Riverside“ auf einer Leinwand quatschte. Dort hielt Schnellzeichner Uwe Kolkmeier Karikaturen der Preisgeber und des Preisträgers fest. „Ich widme die Auszeichnung um in Unternehmen des Jahres“, sagte Peter Ledermann mit Blick auf seine Mitarbeiter. Clarissa Ahlers, NDR, in ihrer Laudatio: „Ihr Erfolg gibt vielen Menschen eine dauerhafte Lebensperspektive“, und sie lobte die soziale und ökologische Ausrichtung des Unternehmens auch in schwierigen Zeiten. Hans F. Kruse, AGA-Präsident, und Christoph M. Kadereit, ASU-Vorsitzender, forderten in ihren Reden die Politik zu mehr Augenmaß und Unterstützung des Leistungsmotors Mittelstand auf.



Sandra Heinrichs und Frederik Braun, Miniatur-Wunderland



Clarissa Ahlers (l.), NDR, Jörn Lauterbach, „Welt“, Kim-Eva Wempe



Klaus Kilsche (l.), Andreas Fraatz; Stephan Wintersteller (l.), Oliver Drews; Klaus-Peter Hesse (l.) und Albert Darboven

Erschienen am 11.07.2010 in Welt am Sonntag

DIE FAMILIEN UNTERNEHMER ASU
DIE JUNGEN UNTERNEHMER BJU

WERDEN SIE SPONSOR 2011
Die Wahl zum Unternehmer des Jahres 2011

ERREICHEN SIE DIE WICHTIGSTEN UNTERNEHMER IN HAMBURG.

Die Familienunternehmer – ASU und die Jungen Unternehmer – BJU vertreten die Interessen von bundesweit 5.000 inhabergeführten Unternehmen. In Deutschland beschäftigen sie 1,8 Millionen Mitarbeiter und erzielen einen Jahresumsatz von mehr als 303 Milliarden Euro. Hamburg repräsentiert mit über 500 Mitgliedern 10 % des größten deutschen Inhaber-Unternehmer-Verbandes.

Gerne stimmen wir Ihr Sponsoring mit Ihnen ab:

Die Jungen Unternehmer – BJU | Malte Wettern
Telefon: 040 226 321 915 | E-Mail: wettern@stennerwettern.de

EINER VON UNS
Unternehmer des Jahres 2011

Empire Riverside Hotel Hamburg
Partner und Veranstaltungsort der Gala „Unternehmer des Jahres 2011“

Mit freundlicher Unterstützung von www.bruderhartung.de

© Foto: Michael Zapf

SCHWERE-LOS®

MIT MEHR LEICHTIGKEIT DEN ERFOLG AUSBAUEN!

Autor: Robert Bucan

Als Unternehmer und Unternehmerinnen sind wir stets viel beschäftigt, tragen viel Verantwortung und müssen laufend aufpassen, wie wir uns verhalten und präsentieren. Denn ein Verhalten, das als negativ aufgefasst wird, kann sich schnell auch negativ auf unsere Sympathie und auf unsere Unternehmensmarke auswirken. Doch selbst wenn wir uns nach Knigge benehmen, uns in feinem Zwirn kleiden und in angemessenem Fuhrpark vorfahren – das alles kann seine Wirkung verlieren, wenn wir uns aufgrund von Übergewicht nicht wohl fühlen und daher weniger positiv wirken. Natürlich sind wir auch mit ein paar Kilos zuviel sympathisch, aber sind wir überzeugend, wenn wir uns selbst damit nicht wohl fühlen?

Ich habe dies am eigenen Leib erfahren. Auch muss ich beichten, dass es eine Zeit gab, in der ich mich habe gehen lassen. Denn als Stress-Esser waren die letzten Jahre für mich goldene Zeiten. 2007 ein Hausbau, 2008 und 2009 die Wirtschaftskrise mit gewaltigen Umsatzeinbrüchen. Als ab Ende 2008 das

Vorher – Nachher: Autor Robert Bucan (Foto: Volker Boehm)



Finanzamt sich anschickte, mir innerhalb von 12 Monaten drei Steuerprüfungen mit erheblichen Forderungen zu bescheren, hatte ich kaum noch die Kraft, mich um meinen körperlichen Umfang zu kümmern. Es war eine Zeit, in der es um den Erhalt der Existenz ging und ich keine Zeit fand, regelmäßig zum Sport zu gehen. Obwohl dies sicherlich auch für das mentale Wohlbefinden förderlich gewesen wäre. Den Steuerberater habe ich inzwischen längst gewechselt.

Um mich endlich selbst wieder wohl zu fühlen – nachdem Ende 2009 das Schlimmste ausgestanden war – nahm ich Kontakt zu der Entwicklerin einer klinischen Therapie auf. Ich hatte die Dame früher schon kennengelernt und an einem Adipositas-Kurs teilgenommen. In diesem Kurs bekamen die Teilnehmer einen Diätdrink, mit dem sie über drei Monate des modifizierten Fastens durchschnittlich 18 Kilo abgenommen hatten und danach – frei von schlechten Essgewohnheiten – in eine bewusste herkömmliche Ernährung geführt wurden.

Als ich nun mit der Dame Kontakt aufnahm, bot sie mir an, die Marke „Schwere-los“ zu kaufen und die Drinks selber zu vertreiben. Nachdem ich nun verschiedenste Diäten kennen und diesen Drink schätzen gelernt hatte, nahm ich das Angebot an.

Neben den kompletten strategischen Arbeiten, die Marke „Schwere-los®“ um- und den Vertrieb aufzubauen, verbesserte ich mit dem Hersteller die Rezeptur. Die Vorgabe war, einen der besten Diät Drinks zu entwickeln, damit das Produkt auf einem hart umkämpften Markt eine Chance hat. Ich wollte mich nicht nur darauf verlassen, dass dieser Drink fünf Jahre lang erfolgreich in einer klinischen Therapie angewendet wurde. Dass der Shake weiterhin wenig süß schmeckt – entgegen den Produkten des Wettbewerbs – war für mich auch Grundvoraussetzung. So wurde unter anderem der Eiweißanteil deutlich erhöht (jetzt 49 Prozent), welcher nachweislich Heißhungerattacken vermeidet und für eine längere Sättigung sorgt. Dies ist elementar für einen Diätdrink, mit dem man sich als vollständiges Nahrungsmittel



mehrere Tage lang ernähren kann. Denn in fünf Drinks am Tag sind alle Nährstoffe enthalten, die der Körper benötigt.

Anfang Januar habe ich dann selbst die Drinks eingenommen, um meine überflüssigen Pfunde zu reduzieren. Innerhalb von sieben Wochen nahm ich 16 Kilo ab. Natürlich habe ich mein Wunschgewicht noch nicht erreicht, aber ich fühle mich deutlich wohler. Es fällt mir wieder leichter, Sport zu treiben, um die nächsten Kilos langsamer anzugehen.

Meine Zielgruppe sind Personen, die eine Möglichkeit suchen, ihr Übergewicht von 5–20 Kilo bequem zu reduzieren. Personen, die wenig Zeit haben, um regelmäßig Sport zu machen oder sich mit ausgewogener Ernährung auseinander zu setzen. Menschen, die wie ich Schwierigkeiten haben abzunehmen, wenn man viel unterwegs, auf Geschäftsessen oder auf Feiern ist. Die Produkte sind aktuell im Shop auf der Website www.schwere-los.de und in jeder Apotheke erhältlich. Natürlich muss man die Zeit der Gewichtsreduktion und die Zeit danach dafür nutzen, sich neue Gewohnheiten aufzubauen und sich mit einer besseren Ernährung sowie mehr Sport auseinander zusetzen.



zen, um den berüchtigten Jo-Jo-Effekt zu vermeiden. Wer jedoch nur 5–10 Kilos von der letzten Weihnachtssaison oder der letzten Schwangerschaft abnehmen möchte, hat keinen wirklichen Jo-Jo-Effekt zu fürchten. Dieser geht meist mit schlechten Essgewohnheiten einher, in die man leicht nach der Reduktion zurückfallen kann.

Nicht nur zur Vermarktung, sondern auch aus Überzeugung sammle ich 50 Cent pro verkaufter Dose, um diese zu spenden. Denn alle paar Jahre suche ich nach sozialen Projekten, die ich unterstützen kann. Nach Projekten für den Verein zur Förderung der Blindenbildung, dem Orgelprojekt der Hauptkirche St. Petri, sammle ich nun Geld aus dem Erlös der Schwere-los®-Drinks, um dieses für ein Präventionsprogramm für übergewichtige Kinder zu spenden. Jeder von uns, der schon als Kind Übergewicht hatte, weiß, was es bedeutet, darunter zu leiden und wie schwer ein Abnehmen ist – gerade auch als Erwachsener. Ich würde mich sehr freuen, wenn ich mit meinem Projekt und meinem Engagement möglichst vielen Kindern dazu verhelfen kann, frühzeitig einen nachhaltigen Weg aus dem Übergewicht zu finden.



**Sicherheit
bedeutet
für
jeden
etwas
anderes.**



- Eventservice
- Empfangs- und Rezeptionsdienste
- Werkschutz
- VDS anerkannte Notruf- und Serviceleitstelle
- Alarm- und Sicherheitstechnik

Telefon: 040 - 32 56 50 0
John Asschenfeldt: ja@tornquist.de
Amadeus von Glasenapp: avg@tornquist.de
www.tornquist.de

SCHLANK MIT „METABOLIC BALANCE®“

UNTERNEHMER KLAUS KLISCHE HAT ES AUSPROBIERT

Autor: Alexandra Behr

Da steht sie jeden Morgen und grinst Sie an – Ihre Waage. Aber will man sich denn gleich den ganzen Tag verderben? Die Hose klemmt, die Bluse spannt – da kann die Waage eigentlich nichts Gutes vermelden. Also sucht man im Schrank in der Abteilung „großzügig“ nach passender Garderobe. Die Auswahl ist nicht groß, die meisten Sachen scheinen eingelaufen zu sein. Vor dem Kleiderschrank beschließen Sie: Ich muss unbedingt abnehmen! Ich fange gleich heute an! Also nur eine Tasse Kaffee zum Frühstück. Kein Brötchen, kein Joghurt, kein Obst – das spart Kalorien für den Tag. Diesen guten Vorsatz halten Sie auch locker bis 11 Uhr durch. Dann spüren Sie ein vertrautes Gefühl: Hunger! Eine Stunde reißen Sie sich noch zusammen und geben dem Hunger die Chance, zum Heißhunger zu werden. Die guten Vorsätze sind dahin, Sie haben nur noch ein Ziel: Etwas essen! Am besten schnell und viel! Da hilft alles, was Ihnen begegnet: Brötchen, Kekse, Currywurst. Ein Glücksgefühl überkommt Sie – endlich wieder satt! Das gute Gefühl dauert nur ein paar Minuten, dann meldet es sich wieder, das schlechte Gewissen. Warum so viel, warum so fett, warum so gierig? Wieder sind die Vorsätze dahin und Sie werden auch morgen wieder einen großen Bogen

um die Waage machen. Die Geschichte geht von vorne los und jeder kennt das Ende: Die Hosen werden immer enger und Ihre gute Laune ist schon morgens dahin, weil Sie sich nur noch über sich selbst ärgern.

Wenn Sie es nicht alleine schaffen, wäre „metabolic balance®“ eine Lösung für Sie.

Der Erfolg basiert auf wissenschaftlichen Erkenntnissen, einem individuellen Ernährungsplan und einer gesunden Funktion der Hormondrüsen. Durch eine ausgewogene Kombination aus gutem Eiweiß, guten Kohlenhydraten und guten Fetten werden Sie schlank ohne zu Hungern.



Ernährungsberaterin Alexandra Behr
(Foto: Gabriele Heine)

Sie glauben es nicht? Dann lesen Sie die Geschichte von Klaus Klische. Der Mitinhaber des Unternehmens Fresh Factory in Billbrook hat mit „metabolic balance®“ 20 Kilogramm in zehn Wochen abgenommen. Seit Monaten hält er sein Gewicht und ist zu Recht stolz auf sich. Klaus Klische war gefangen in dem verflixten Kreislauf zwischen Hungern und Heißhungerattacken. 12 Stunden Arbeit am Tag, Kundenbesuche, Messen, lange Reisen – wann sollte da noch Zeit sein für die eigene Gesundheit? 106 Kilogramm auf der Waage und Anzuggröße 56 bei 182 Zentimeter Körpergröße, Erschöpfung und Müdigkeit machten ihm zu schaffen. Ein Gespräch mit Ernährungsberaterin Alexandra Behr brachte die Wende. Seine Blutwerte gaben Auskunft darüber, welche Nahrungsmittel gut für ihn sind und welche ihm schaden. Anhand dieser Werte stellte Alexandra Behr einen individuellen Ernährungsplan für den Unternehmer auf und schon purzelten die Pfunde! Ganz von alleine ging's natürlich nicht. „Am Anfang musste ich schon Disziplin haben, um mich an die Essenspausen zwischen den Mahlzeiten zu halten“, gesteht Klaus Klische. „Ich dachte immer, auf Messen und auf Reisen könnte ich mich gar nicht richtig ernähren. Das war ein großer Trugschluss, denn jetzt weiß ich, dass es geht! Früher habe ich zu viele Kohlenhydrate

gegessen, habe zu viel Energie aufgenommen, die mein Körper aber gar nicht verbrannt hat. Jetzt esse ich gezielt, habe keine Heißhungerattacken mehr und kann sogar auf meine früher heiß geliebte Bratwurst bei den Spielen des FC St.Pauli verzichten - oder auch mal sündigen, wenn ich das will!“

Klaus Klische ist nur einer der vielen Menschen, die mit „metabolic balance®“ erfolgreich abgenommen haben, die sich jetzt leistungsfähiger und fitter fühlen, die Herausforderungen im Beruf besser meistern und mit sich zufrieden sind. Weil sie etwas geschafft haben, was sie selbst nicht mehr für möglich gehalten hätten: Langfristig abzunehmen und das erreichte Gewicht auch zu halten.

Klaus Klische nach dem Abnehmen. Er ist der 3. von links



FREUDE IST PROBEFAHREN.

Was zeichnet den neuen BMW 5er aus? Schon auf den ersten Blick beeindruckt er mit eleganter Ästhetik und in Form gebrachter Sportlichkeit. Und was er äußerlich zeigt, ist nur ein Vorgeschmack auf das, was in ihm steckt: wegweisende Technik und atemberaubende Kraft. Erleben Sie alles zusammen bei einer Probefahrt in Ihrer BMW Niederlassung Hamburg.

DIE NEUE BMW 5er LIMOUSINE.

BMW EfficientDynamics
Weniger Verbrauch. Mehr Fahrfreude.

Hauptbetrieb
Offakamp 10-20
22529 Hamburg
www.bmw-hamburg.de

Ihre Ansprechpartner:
Carl Rönnä
Tel.: 040-55301-1444
E-Mail: carl-philipp.roenna@bmw.de

Soheila Nachtigal
Tel.: 040-55301-1452
E-Mail: soheila.nachtigal@bmw.de

BMW Niederlassung Hamburg

5x in Hamburg – und immer in Ihrer Nähe!

für **HAMBURG**

Betriebliche Altersversorgung

... kinderleicht



Betriebliche Altersversorgung (bAV) geht auch einfach!

Lassen Sie sich von den Spezialisten aus Hamburg bei der Wahl der richtigen bAV beraten:

- bAV-Kompetenz und Know-how im Hamburger Versicherungsmarkt seit über 50 Jahren,
- Individuelle Lösungen und Beratung ausschließlich für und über unabhängige Versicherungsmakler.

Anfrage einfach mailen an:

asu@condor-versicherungsgruppe.de
bju@condor-versicherungsgruppe.de



Ein Unternehmen der R+V Versicherungsgruppe

SENATOREN-ABEND

Autor: Ulrich Tröger

Am 4. März 2010 konnte unser Regionalkreis Hamburgs Innensenator, Christoph Ahlhaus (inzwischen bekanntermaßen offizieller Kandidat für die Nachfolge des 1. Bürgermeisters Ole von Beust), für einen Vortrag zum Thema „Freie Märkte und Globalisierung - Tummelplatz für Kriminelle? Was kann, was muss der Staat tun?“ gewinnen.

Dem locker und sympathisch auftretenden Senator, der unserem Verband ohnehin sehr zugeneigt ist, gelang das Kunststück, dieses vordergründig trockene Thema in einem kurzweiligen Vortrag darzustellen, was in einer anschließend lebhaft geführten Diskussion endete. Außerdem stellte er zwei Mitarbeiter des Verfassungsschutztes Abteilung Wirtschaft vor, die das offizielle Angebot der Innenbehörde vortrugen, dass jeder Unternehmer auf Anfrage hin eine kostenlose Vor-Ort-Beratung mit Risiko-Analyse seines Unternehmens erhalten könne. Dieses Angebot kann jederzeit unter der E-Mail-Adresse geheimsschutz@verfassungsschutz-hamburg.de (Herr Harald Kühling) angefragt werden. Jeder Interessent ist dort gern gesehen!

Wie man den beigefügten Bildern entnehmen kann, endete der Abend in der besonderen Atmosphäre des Fairmont Hotels Vier Jahreszeiten mit angeregten Gesprächen bei bester Laune.

Weitere Fotos unter: <http://momtschew.de/asu-bju-senatorenabend/>





HAFENGEBURTSTAG MIT QUEEN MARY, AIDA UND MEIN SCHIFF

Autor: Fabian Gewalt

Unternehmer, deine Braut ist die Seele! Natürlich durften die Familienunternehmer auch dieses Jahr nicht beim Geburtstag des Hamburger Hafens fehlen. Wer sich einen Weg an Bierbuden, Würstständen und Partybühnen vorbei zur Brücke 10 gebahnt hatte, sah schon weitem das Verbandslogo auf großem Schild, das andere Besucher des Hafengeburtstags zu Nachfragen animierte.

Das Wetter präsentierte sich hanseatisch kühl, dafür entschädigte die Stippvisite der Queen Mary 2 (gefühlter Heimathafen: Hamburg). Die Aussicht, die dunkle Schönheit von unten anzuhimmeln, hatte viele Unternehmer gelockt, entsprechend gut gebucht war das BJU-Schiff auch in diesem Jahr. Da die Barkasse nicht nur im

Vergleich zum Kreuzfahrriesen, sondern auch im Vergleich zum Vorjahr recht klein erschien, stellte sich bald eine vertraute Atmosphäre an Bord ein. Bei Wein, Bier und köstlichem Fingerfood trotzten die anwesenden Unternehmer der Kälte und schipperten durch den allmählich wieder lebendiger wirkenden Hafen.

Die christliche Seefahrt bot so ziemlich alles auf, was nicht am Horn von Afrika auf Lösegeld wartete. Nach dem traditionellen Feuerwerk begleitete die Barkasse die Queen Mary 2 auf ihrem Weg aus dem Hafen wie ein Pilotfisch und stieß auf der Fahrt noch auf das dem Verband bereits freundschaftlich verbundene Mein Schiff, von dem Musikfetzen des gastierenden Panikrockers Udo herüber wehten.

Weitere Fotos unter: momtschew.de/asu-bju-hafengeburtstag-2010



HAPPY HOUR No. 1 – EIN ABEND BEI KAYENBURG

Autor: Yvonne Fuhrmann

Beim Eintritt in den Showroom erfüllte Kamingerruch den Raum und eine Wassersäule zog den Blick auf sich. Durch die Ausstellung hindurch ging es in den Außenbereich, der mit individuellen Skulpturen sowie einem später noch gut genutzten Kicker und einer Beamer-Wand-Projektion eine individuelle Note inne hatte.

Das Wetter spielte glücklicherweise mit, anfangs sonnig-warm, später leider kühler, doch dank Kamin konnte man sich immer wieder aufwärmen.

Von Anfang an versorgte das Weinkontor Rindchen alle Gäste sehr aufmerksam mit ausgesuchten Weinen und Prosecco. Philipp Kayenburg begrüßte gemeinsam mit Malte Wettern alle zur Happy Hour und man bekam die Chance, sich die drei verschiedenen „Informations-Stationen“ im Hause Kayenburg näher anzusehen.

Im Anschluss lockte das leckere Buffet mit Barbecue und es wurde rege und heiter an den Stehtischen gelacht, geschnackt und sympathisiert. Eine gelungene Happy Hour, die mit einem Wein von Rindchen sowie persönlicher Verabschiedung von den Kayenburgs abgerundet wurde.

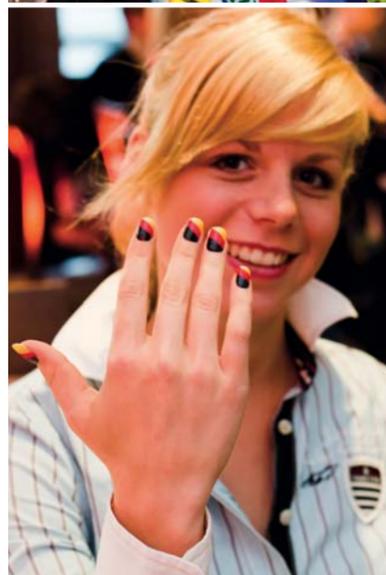
Weitere Fotos unter: momtschew.de/asu-bju-happyhour-01-2010





WM-LOUNGE EIN NEUES SOMMERMÄRCHEN ODER 54, 74, 90, 2010?

Autor: Haakon Fritzsche



50 Fans der deutschen Mannschaft und zwei der australischen fanden sich im Le Meridien ein, um ein Fußballfest der Extraklasse zu erleben. Hoch über der Alster hatte Oliver Drews für sport- und partybegeisterte Fans einen wunderbaren Abend organisiert; mit Buffet und Getränken und vor allem zwei großen Flachbildschirmen. So gestärkt und ausgestattet konnte das Spiel beginnen. Mit Feuer begannen unsere Jungs in Afrika und auch die Stimmung im Meridien wurde immer besser. Nach der fulmi-

nanten ersten Halbzeit wurde, mit Blick auf die Alster, gefachsimpelt, genetzwerkt und zur zweiten Halbzeit wieder mitgefiebert. Am Ende sind alle glücklich, freudestrahlend und mit breiter Brust nach Hause gegangen. Es war ein rundum gelungener Abend – zumindest für die Fans der deutschen Mannschaft.

Aktueller Nachtrag: Diese Mannschaft hat eine große Zukunft, was sie mit dem Erreichen des Halbfinals bewiesen hat. Das Finale war ein schöner Traum, den wir uns für 2014 bewahren. Rio wir kommen!

Weitere Fotos unter: momtschew.de/bju-asu-deutschland-australien/



RAUCHABZUG • NATÜRLICHE LÜFTUNG **D+H**

Antrieb für Ihre Ideen!

www.dh-partner.com



Hauptbahnhof Berlin

BUCH-TIPP

Stefan Riße

DIE INFLATION KOMMT

UND WIE SIE SICH JETZT SCHON SCHÜTZEN KÖNNEN

Das Buch

Es hat den Anschein, dass das Tief der Krise inzwischen hinter uns liegt. Doch dieser Eindruck könnte täuschen. Wenn man die Rettungsmaßnahmen der Regierung einmal genau unter die Lupe nimmt, wird man merken: Das schlimmste könnte uns noch bevor stehen. Stefan Riße beschreibt, welche Faktoren zu unserer derzeitigen Krise geführt haben und kommt zu dem Schluss, dass zwar die schlimmsten Folgen der Krise abgewendet wurden, aber die grundlegende Ursache weiter bestehen bleibt. Es reicht eben nicht, die Symptome eines Übels zu bekämpfen, sondern man muss es an der Wurzel packen. Diese Wurzel sieht Riße in der Überschuldung, nicht nur von Staaten sondern auch von privaten Haushalten. Das Paradox dabei: Um die Folgen der geplatzten Kredit und Immobilienblase aufzufangen, machen die Staaten immer mehr Schulden. Aber wie sollen diese wieder abgetragen werden? Zwei Wege stehen zur Auswahl: eine Pleitewelle, in deren Zuge die Kredite abgeschrieben werden könnten oder aber die Inflation, bei der die Schulden zwar erhalten bleiben, aber der Wert um ein vielfaches sinkt. Politik und Notenbanken lassen kaum Zweifel daran, welchen Weg sie gehen wollen. Riße pro-

phzeit nicht etwa eine neue Hyperinflation, seine Prognose ist eine mäßige, aber doch deutlich spürbare Inflation. Aber er zeigt auch Wege, wie man sein Ersparnis schützen kann, um der Inflation zu entgehen.

Der Autor

Stefan Riße, Jahrgang 1968, ist seit über zehn Jahren als Finanzjournalist tätig. Dabei arbeitete er für Magazine wie Focus, Forbes, Wirtschaftswoche und war ständiger Kolumnist des Anlegermagazins »Die Telebörse«. Bekannt ist Stefan Riße aber vor allem durch seine täglichen Berichte live vom Frankfurter Börsenparkett für »n-tv«. Als Freund des Börsenaltmeisters André Kostolany verfasste er zusammen mit ihm Bücher und ist schon selbst als erfolgreicher Autor in Erscheinung getreten.



SPARGELESSEN MIT „HOCHLEISTUNG UND MENSCHLICHKEIT“

Autor: Dr. Christine Hübner

Am 10. Mai 2010 fand wieder das Frühjahrsspecial von Die Familienunternehmer – ASU statt: Spargelessen im Anglo-German Club an der Alster. Schon wenige Stunden nach der Ausschreibung waren die Plätze ausgebucht!

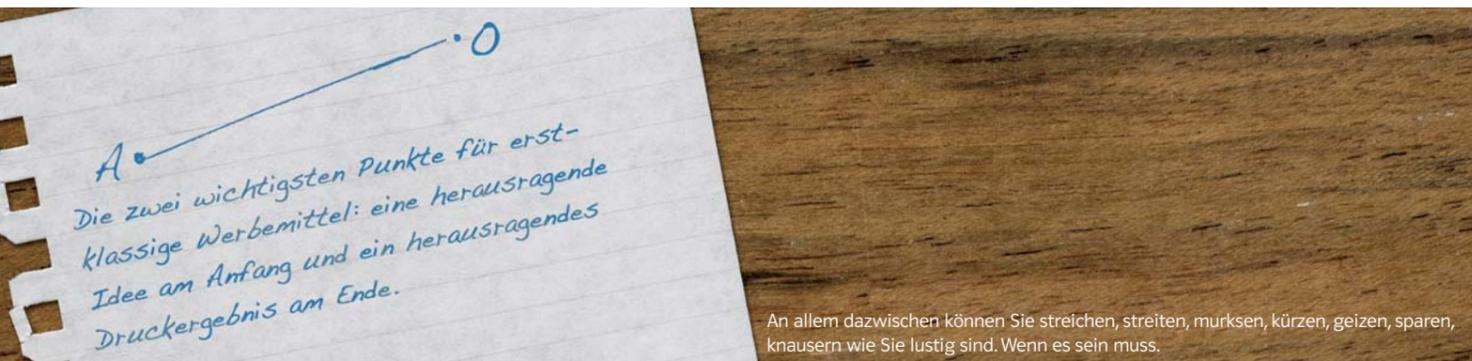
Die Gäste erwartete dann eine spannende Veranstaltung im klassisch hanseatischen Ambiente. Als Gastredner war Frank Breckwohlt geladen, der die seltene Kombination aus aktivem Unternehmer und Trainer verkörpert. Frank Breckwohlt stammt aus der Unternehmerfamilie Dralle, wo er bereits in jungen Jahren in der Firmenleitung verantwortlich war. Im

Jahr 1991 wurde das Unternehmen an L’Oreal verkauft, aber bereits Mitte der 80er Jahre gründete Frank Breckwohlt mit seinen beiden Brüdern das Friseurfilialunternehmen Ryf Coiffeur, das heute in Deutschland und in der Schweiz 130 Salons mit 1200 Mitarbeitern betreibt.

Seit 1998 trainiert Frank Breckwohlt neben seiner Unternehmertätigkeit die Führungskräfte renommierter Firmen. Er vertritt dabei sein Konzept Hochleistung und Menschlichkeit, wodurch Führungsfähigkeit trainierbar und damit die Führungsqualität im Unternehmen nachhaltig positiv beeinflussbar sei. Mit großem



Enthusiasmus und viel Witz vermittelte Frank Breckwohlt seine Ideen, so dass alle Gäste in den Genuss eines FastTrack Führungskoachings kamen. Ein gelungener Abend!



THE ART OF HAMBURG DITMAR-KOEL-STR. 19 (U LANDUNGSBRÜCKEN), 20459 HAMBURG



MEDIADRUCKWERK
GRUPPE GMBH

Rondenbarg 6 · 22525 Hamburg · Telefon +49 40 55 49 31-0 · Internet www.mediadruckwerk.de

KURZ GEMELDET

BMW KOOPERATION HAT EIN GESICHT



Stehen exklusiv für unsere Mitglieder zur Verfügung
Soheila Nachtigal und Carl Rönna

Die beiden Verkaufsberater der BMW Niederlassung Hamburg, Soheila Nachtigal und Carl Rönna stehen ab sofort unseren Mitgliedern als exklusive Ansprechpartner bei der Verkaufsberatung zur Verfügung. Die BMW Niederlassung Hamburg gibt so unserer Kooperation anlässlich der Preisverleihung zum „Unternehmer des Jahres 2010“ ein Gesicht. Kontakt: soheila.nachtigal@bmw.de 040/ 55 301 1452 und carl-philipp.roenna@bmw.de 040/ 55 301 1445



ERFOLGREICHER START DER NEUEN VERANSTALTUNGSREIHE „JUNGE GRÜNDER“

Nach einem Informationsabend im Februar fand am 22. April die erste Veranstaltung dieses Jahres statt, in der sich die „Jungen Gründer“ zum Thema Finanzierung und staatliche Förderung austauschten. Als Veranstaltungsort diente die Landesgeschäftsstelle, die sich als sehr angenehmer Rahmen erwies. Nicht nur der wirklich interessante Vortrag von Kai Teute, auch weiterführende Diskussionen und das nette Beisammensein anschließend in der Lounge-Ecke rundeten einen gelungenen Abend ab. Die Reihe „Junge Gründer“ richtet sich an alle Mit-

glieder, die in den letzten fünf Jahren gegründet haben und sich zu den für junge Unternehmen typischen Themen austauschen wollen. Soweit möglich stammen die Referenten zum jeweiligen Thema aus dem Kreis der Gründer: Eine Xing-Gruppe als Diskussionsplattform ergänzt das Angebot. Nächste Treffen zum Thema Businessplan, Büroorganisation u. a. sind bereits in Planung. Hast Du Lust, uns zu unterstützen und teilzunehmen? Wir freuen uns auf dich!
Jan Schmidt & Christina Jagdmann

RINDCHEN'S WEINKONTOR – WEINIMPORTEUR DES JAHRES 2010



Gerd Rindchen

Die „Berlin Wein Trophy“ zählt seit 2007 zu den Top Five der weltweiten Weinwettbewerbe. Unter dem Patronat der OIV, der „Organisation Internationale de la Vigne et du Vin“ mit Sitz in Paris, testeten jetzt in Berlin 129 Weinprofis vier Tage lang 3.850 Top-Weine. Wie die Weine selbst, kommen auch die Juroren aus allen wichtigen Weinanbaugebieten der Welt. Gerd Rindchen, der mit „Rindchen's Weinkontor“ zum allerersten Mal an der „Berlin Wein Trophy“ teilnahm, wurde „aus dem Stand“ zum „Weinimporteur des Jahres 2010“ gekürt. 16 Rotweine aus Rindchen's Selektion erhielten eine der raren Gold- oder gar Doppelgoldmedaillen.

UMFRAGE – HAMBURGER VERBANDS- MITGLIEDER BLICKEN OPTIMISTISCH IN DIE ZUKUNFT

Autor: Thorsten Frahm



„Die Umfrage belegt, dass die Unternehmerinnen und jungen Unternehmer dem Sturm trotzen. Sie setzen auf noch intensivere Kundenbindung sowie neue Produkte und Dienstleistungen. Auf dem Weg aus der Krise brauchen sie auch eine Hausbank, die mit Kreditmitteln zur Verfügung steht. Die Deutsche Bank hat trotz Finanzkrise die Kreditvergabe für ihre Geschäftskunden erweitert. Zudem konnte der Anteil der Kredite, die über öffentliche Förderprogramme finanziert werden, deutlich gesteigert werden“, sagt Thorsten Frahm, verantwortlich für die Geschäftskunden der Deutschen Bank in Hamburg.

Eine Umfrage der Deutschen Bank in Kooperation mit den beiden Verbänden Die Jungen Unternehmer (BJU) und Verband deutscher Unternehmerinnen (VdU) hat ergeben, dass die Verbandsmitglieder selbstbewusst und optimistisch in die Zukunft blicken. 92 Prozent der Befragten besinnen sich dabei auf ihren Unternehmergeist und treiben ihre Themen trotz des wirtschaftlich schwierigen Umfeldes aktiv voran. 84 Prozent sind der Meinung, dass sie bei ihren unternehmerischen Vorhaben erfolgreich sein werden. Und 64 Prozent der Unternehmerinnen und jungen Unternehmer sind der Meinung, dass sie genug von der Krise gehört hätten, jetzt gelte es, sie hinter sich zu lassen.

Um bei ihren Unternehmungen erfolgreich zu sein, setzen die Verbandsmitglieder momentan vor allem auf drei Instrumente der Unternehmensführung: 63 Prozent rücken das Kundenbindungsmanagement ins Zentrum ihres Handelns und investieren in eine fokussierte Kundenbetreuung. 48 Prozent erachten Liquiditätssteuerung als entscheidend. Damit ist die kontinuierliche Prüfung und Optimierung der Zahlungsströme gemeint. Innovationsmanagement wird von 43 Prozent als wichtig eingestuft. Sie investieren in neue Produkte, Dienstleistungen und Vertriebswege. Dagegen werden Fusionen und Akquisitionen sowie Outsourcing laut Umfrage jeweils nur von vier Prozent der Unternehmer als wichtig erachtet.

Für die Zukunft nennen die Befragten drei Instrumente, die entscheidend für den unternehmerischen Erfolg sein werden:

- Kundenbindungsmanagement (63 Prozent),
- Innovationsmanagement (52 Prozent) und
- strategische Planung (47 Prozent).

Befragt, wie die Unternehmer persönlich die wirtschaftlich schwierigen Zeiten verarbeiten, setzen 97 Prozent darauf, sich auf die eigenen Stärken zu konzentrieren und diese optimal einzusetzen. Drei Viertel suchen verstärkt nach neuen Geschäftsideen. Dabei lassen sie sich auch nicht von der Vielzahl der negativen Wirtschaftsnachrichten der vergangenen Monate abschrecken. Bei ihren Familien schöpfen 69 Prozent Kraft für ihre Vorhaben. Und 57 Prozent treiben Sport als Ausgleich gegen den Stress. Um wiederum ihre eigenen Mitarbeiter auch in der Krise zu motivieren, führen 73 Prozent der Verbandsmitglieder regelmäßig mit ihnen persönliche Gespräche. Dabei reden 65 Prozent vor allem über Chancen, die sich den Mitarbeitern bieten. Zudem setzen 63 Prozent der Unternehmer auf Transparenz, in dem sie ihre Mitarbeiter regelmäßig über die aktuelle Geschäftslage informieren.

Im Rahmen der Umfrage wurden 255 Mitglieder der Jungen Unternehmer und des Verbands deutscher Unternehmerinnen befragt.

WARUM WIR MITGLIEDER SIND

J. Fuhrmann
Büro-Center GmbH

Das ursprüngliche Büro-Center in Hamburg

Yvonne Fuhrmann
J. Fuhrmann Büro-Center GmbH



und ASU fühlt man sich nicht als Jungspund zwischen alten Hasen, sondern hat auch gleichaltrige Gesprächspartner mit ähnlichen Ansichten. Gleichzeitig hat man jedoch durch die gemeinsamen Aktivitäten fortwährend die Chance, auch von den „alten Hasen“ zu lernen. Individuelle Erfolgsgeschichten geben neue Denkanstöße und fördern die geistige Flexibilität. Und das Beste: Es macht immer Spaß und man lacht gemeinsam, es ist nicht stockernst, denn auch wir Unternehmer sind alle nur Menschen.

Da wir ungeachtet unserer mehr als 40-jährigen Marktpräsenz und trotz der jahrelangen Zuschauerzählung beim HSV noch immer nicht alle Hamburger Firmen zu unseren Kunden zählen dür-

fen, bietet sich unser Verband natürlich auch an, um neue Kunden zu generieren. In diesem Sinne freuen wir uns darauf, bald auch Ihnen Druck- und Kopiersysteme zu vermieten und Sie mit Büromöbeln und Stühlen gesund und modern einzurichten. Für alle Mitglieder des BJU und ASU werden wir Sonderkonditionen bereithalten, ganz egal, ob es sich um Büroeinrichtungen, Output-Systeme (Druck-, Kopier- und Faxsysteme) oder um Leistungen unseres hauseigenen Kundendienstes handelt. Bitte sprechen Sie uns auch jederzeit gerne persönlich beim nächsten Sichtkontakt zu den Themen individuelle Softwarelösungen, Aktenvernichter und Verbrauchsmaterial wie Toner, Tinte und Papier an.

Mein Vater lernte Malte Wettern auf einem Golfturnier kennen und hielt den BJU/ASU gleich für eine gute Idee. Gesagt, getan. Malte kam uns besuchen und ich wurde zunächst „Schnuppermitglied“.

Bei dem ersten Besuch eines BJU-Events hat mir auf Anhieb gut gefallen, dass alle Mitglieder Namensschilder erhielten und jeder sich in der großen Runde kurz vorgestellt hat. So weiß man trotz „Frischling-Status“ gleich, mit wem man es zu tun hat. Schnell ergeben sich Synergien und immer wieder neue Gesprächspartner, sei es durch die stetig neue Sitzordnung bei Vorträgen, beim Essen oder danach an der Bar.

Es ist immer spannend und interessant zu hören, wie andere Unternehmer ihre Probleme lösen; was sie aktiv tun, um neue Kunden zu gewinnen oder wie sie mit Mitarbeiterproblemen umgehen. Man erhält immer wieder neue Impulse und Inspirationen. Ein weiterer Pluspunkt: Durch die Teilung zwischen BJU



Amadeus von Glasenapp
Tornquist Sicherheitsdienstleistungen GmbH



Viel zu spät bin ich Mitglied geworden, ich habe damit dann aber einen Volltreffer gelandet. Die Mitgliedschaft ermöglicht den berühmten Blick über den Tellerrand; den Austausch mit Menschen, mit denen man sonst nicht täglich zu tun hat; ein hohes Niveau bei Veranstaltungen jeglicher Art, oft genug gesellschaftspolitisches Neuland. Das bringt auch nach einem langen Arbeitstag immer wieder Spaß (vor allem bei der Happy Hour), weshalb ich gerne so oft wie möglich BJU- und ASU-Veranstaltungen wahrnehme.

HERZLICH WILLKOMMEN – NEUE MITGLIEDER

Dr. Heiko Asum
Weier Antriebe und
Energietechnik GmbH
www.weier-energie.de

Roger Kevin Binke
PACO Deutschland e.K.
www.pacoweb.de

Kim Bogdol
ray facility management group
www.raygroup.de

André Buddenhagen
Buddenhagen Handelsgesellschaft
GmbH & Co. KG
www.buddenhagen.de

Nikolai Cardinahl
CBC Cardinahl Caffè GmbH
www.cardinahlkaffee.de

Phillip Ellmann
Burell Burke Ellmann
Rechtsanwälte Steuerberater
www.burell.de

Yvonne Fuhrmann
J. Fuhrmann Büro-Center GmbH
www.fuhrmann-buero.de

Sven Patrick Kohlmeier
mediadruckwerk Gruppe GmbH
www.mediadruckwerk.de

Dirk Ulrich Naumann zu Grünberg
NAUMANN ZU GRÜNBERG & PARTNER
Rechtsanwälte & Steuerberater
www.naumann-law.de

Felix Reher
PHACOTEC Produkt-Service GmbH
www.phaconet.de

Andreas Rohwer
Hans Wrage & Co. GmbH
www.hanswrage.de

Kevin Schütt
Schütt Optik GmbH
www.schuet-optik.de



Helmut Dahlmann
Conference & Coffee Service
Meinecke & Dahlmann GmbH



Das Unternehmen Conference & Coffee Service Meinecke & Dahlmann GmbH bietet maßgeschneiderte Dienstleistungen rund um

den Kaffeegenuss im Büro. Zu Beginn der Zusammenarbeit steht eine professionelle Kaffeesystem-Beratung. Aus dem umfangreichen Produktportfolio werden im Rahmen einer gemeinsamen Kaffeeverkostung entsprechend der Kundenbedürfnisse die geeignete Kaffeemaschine und das passende Kaffee-Servicepaket ausgewählt. Der Kunde erhält jeden Monat sein Servicepaket mit allen Produkten, vom Kaffee über Zucker und Milch bis hin zu Tassen und Rührstäbchen. Je nach Kundenwunsch können zusätzlich Teesorten und Gebäckspezialitäten geliefert werden.

Die Maschinen werden in regelmäßigen Abständen gewartet. Ist das Gerät defekt, wird es von einem Conference & Coffee Servicetechniker umgehend repariert. Der tägliche Kaffeegenuss ist also garantiert.

Ich bin Mitglied bei den Familienunternehmen, weil

- mir die primären Ziele und Verantwortungen des Verbandes, den politischen Verantwortungsträgern die Bedürfnisse und Interessen des Mittelstands zu vermitteln und darüber im ständigen Dialog zu bleiben, sehr wichtig sind;
- mir der branchenübergreifende Austausch mit Gleichgesinnten, die Interessenvertretung gegenüber der Politik und dem Gesetzgeber und vor allem die vielen guten Gespräche, Kontakte und Netzwerkmöglichkeiten gefallen;
- der Verband ein großartiges und vielschichtiges Netzwerk ist, in dem ich sowohl auf spannende und vielseitige interessierte Menschen als auch auf interessante und aktuelle Themen treffe. Außerdem ist man gemeinsam stärker und kann im Hinblick auf Wirtschaft und Politik wesentlich mehr erreichen.



Mittelstandsbank

Klarer Gesamtsieger

FOCUS-MONEY-Studie (Heft 5/2010):
Commerzbank ist die beste Mittelstandsbank

Im Auftrag von „FOCUS-MONEY“ (Heft 5/2010) nahm das Deutsche Institut für Service-Qualität (DISQ) gemeinsam mit der Buschmann Wirtschafts- und Steuerberatungs GmbH die Firmenkundenbetreuung von elf überregionalen Kreditinstituten in Berlin, Hamburg und München unter die Lupe.

Platz 1 ging mit 98,5 von 100 möglichen Punkten an die Commerzbank – mit klarem Vorsprung vor den Wettbewerbern. „Eine perfekte Performance“, so FOCUS-MONEY. Die Commerzbank zeigte die beste Servicequalität und bewies das größte Know-how bei Finanzierungen. Eine klare Empfehlung für den deutschen Mittelstand.

Commerzbank Hamburg, Mittelstandsbank, Uwe Borges, Telefon (040) 36 83 20 04
www.commerzbank.de/firmenkunden

Gemeinsam mehr erreichen

- So, 22.08.2010 VIP – aber bitte mit Sahne! Udo Jürgens Konzert in Grömitz an der Ostsee
- Mo., 23.08.2010 Gemeinsame Abendveranstaltung mit dem VdU im Vierjahreszeiten; Redner Michael Behrendt, Hapag Lloyd
- Mo., 30.08.2010 HappyHour No. 2/2010 in der Bar Cabana, Fischmarkt 6
- Fr., 17.09.2010 Theater: Faust I und II mit Erläuterungen des Regisseurs
- Mo., 27.09.2010 Mitgliederversammlung und Vorstandswahlen der Familienunternehmer – ASU; im Anschluss Wildessen mit Dinner Speech
- Fr., 01.10.2010 BJU-Akademie: Business Punch in der Texterschmiede (Tagesseminar)
- Di., 19.10.2010 Werksbesichtigung: Steinway

Bitte beachten Sie, dass Terminänderungen bzw. weitere Veranstaltungen nach Redaktionsschluss möglich sind und ein aktueller Veranstaltungskalender auf www.asu-bju-hamburg.de einzusehen ist.

ABGEDRUCKT UND AUSGESTRAHLT – AUS DER PRESSE UND DEN MEDIEN

„Kein roter Faden in Sicht“
analysiert Christoph M. Kadereit
Erschienen in der Mai-Ausgabe der Missler

Unternehmer des Jahres wird Marke
„Der Zusatz „Einer von uns“ solle „die Verankerung in der Wirtschafts- und Metropolregion Hamburg sowie den besonderen Zusammenhalt inhabergeführter Unternehmen verdeutlichen“, sagt Malte Wettren
Erschienen am 02.06.2010 in der WELT



5 MINUTEN MIT JENS KERSTAN



Jens Kerstan

Fotograf: Mälzkorn

KURZVITA

Jens Kerstan wurde 1966 in Hamburg geboren. Er studierte Volkswirtschaftslehre an der Universität Hamburg. Es folgte ein Trainee-Programm bei der Körber AG, dann die Tätigkeit als Projektleiter im Marketing der Hauni Maschinenbau AG. Er war maßgeblich beteiligt an der Gründung der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung NUE. Seit 1995 ist Kerstan Vorsitzender des Naturschutzverbandes GÖP. 1998 wurde er Mitglied der GAL. Bis 2001 gehörte er den Deputationen der Finanz-, der Wirtschaftsbehörde und der Behörde für Gesundheit und Soziales an. Von Januar 2000 bis Frühjahr 2002 war er Sprecher des Kreisverbandes Hamburg-Bergedorf, von 2001 bis 2008 stellvertretender Landesvorsitzender der GAL Hamburg. Seit 2002 ist Jens Kerstan für die GAL Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft. Jens Kerstan wurde im Februar 2008 in seinem Wahlkreis Bergedorf direkt in die Bürgerschaft gewählt und ist seit Mai 2008 Vorsitzender der GAL-Bürgerschaftsfraktion und deren wirtschafts- und haushaltspolitischer Sprecher.

Verraten Sie uns Ihren Lieblingsort in Hamburg?

Das Naturschutzgebiet „Boberger Niederung“, wo mein Naturschutzverband GÖP seinen Sitz hat.

Was tun Sie am liebsten, um mal die Seele baumeln zu lassen?

Joggingschuhe anziehen und loslaufen.

Wenn Sie einen Werbeslogan für Hamburg entwerfen müssten, welcher wäre das?

Hamburg – das geht klar!

Was würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Eine Kiste Rotwein, eine Kiste Romane und meinen iPod.

Welches politische Projekt würden Sie gerne beschleunigen?

Die Umstellung der Energieerzeugung auf erneuerbare Energien. Wie viele Öl- und Atomunfälle sollen noch passieren?

Was treibt Sie an?

Die Möglichkeit, die Zukunft aktiv mitzugestalten.

Mit wem würden Sie gerne einen Tag tauschen?

Mit Rufus, unserem Fraktionshund.

Was wollten Sie als Kind werden?

Erwachsen.

Was ist das schlimmste Vorurteil über Hamburg?

Egal welches – keines davon trifft zu.

Wo hätten Sie gerne Ihren Zweitwohnsitz?

Ich überlege noch.

Was wäre Ihre Henkersmahlzeit?

Wurstchen und Kartoffelsalat.

Auf welche eigene Leistung sind Sie besonders stolz?

Die Beurteilung überlasse ich lieber anderen.

Wem würden Sie einen Orden verleihen?

Meiner Referentin!

Was war der schönste Tag in Ihrem Leben?

Ich hoffe, ich muss das erst in vielen Jahren entscheiden.

Was bedeutet Glück für Sie?

Zeit, um die Seele baumeln zu lassen.

Hollywood ruft an: Welche Rolle würden Sie gerne spielen?

Ich habe schon lange keinen Hollywoodfilm mehr gesehen.

Was wollten Sie schon immer mal tun, haben sich aber nie getraut?

Fallschirmspringen.

Womit haben Sie Ihr erstes Geld verdient?

Rasen mähen.

Und wofür ausgegeben?

Ein „Playmobil“-Eishockey-Team.

Schenken Sie uns eine Lebensweisheit!

„Die eigene Erfahrung hat den Vorteil völliger Gewissheit.“ (Schopenhauer)

Bei uns an Bord ist alles inklusive. Sogar der Wohlfühlfaktor. *Mein Schiff*



Urlaub mit TUI Cruises wird noch attraktiver. Das neue **Premium Alles Inklusive-Konzept** macht es möglich: Ab dem 27.10.2010 ist neben allen Speisen in den meisten Restaurants zusätzlich ein umfangreiches Getränkesortiment auch außerhalb der Essenszeiten im Reisepreis enthalten.

Kanaren mit Marokko

November 2010 bis April 2011

Kanaren mit Casablanca

■ Gran Canaria ■ Casablanca ■ Madeira ■ La Palma ■ Fuerteventura ■ Gran Canaria

Kanaren mit Agadir

■ Gran Canaria ■ Agadir ■ Teneriffa ■ La Gomera ■ Lanzarote ■ Gran Canaria

Premium Alles Inklusive

7 Nächte ab **695 €***

Weitere Informationen erhalten Sie in Ihrem Reisebüro oder unter www.tuicruises.com.

* Flex Preis (limitiertes Kontingent) p.P. bei 2er-Belegung einer Innenkabine. Dieses Angebot ist auch als „Himmel & Meer“-Angebot inkl. Flug ab 995 € buchbar.



×

